



GESCHÄFTSBERICHT 2023

Strategische Ausrichtung

Unser Aufsichtsrat



Die Mitglieder des Aufsichtsrats unterstützen den Vorstand und begleiten die Vereinsentwicklung. Insbesondere stellen sie das Bindeglied zur Justiz dar. Finanzen und Projektarbeit haben Priorität. Mitglieder des Aufsichtsrats sind (v.l.n.r.):

- Matthias Buchen, Richter am Amtsgericht Stuttgart
- Lars Naumann, Rechtsanwalt, stv. Vorsitzender
- Christiane Frömel-Grüsy, Erste Staatsanwältin, StA Stuttgart
- Joachim F. Spieth, Direktor des Amtsgerichts Kirchheim
- Dr. Simone Nagel, Richterin am OIG, Vorsitzende
- Dieter Kümmel, Seelsorger in der JVA Stuttgart
- Annegret Müller-Schopf, Bewährungshelferin

Qualitätssicherung

Unser Fachbeirat



Der Fachbeirat ist ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung des Fachbereichs Gewaltprävention. Er begleitet den Fachbereich in seinen Entwicklungen. Mitglieder des Fachbeirats sind (v.l.n.r.):

- Sebastian Bürkle, Landeshauptstadt Stuttgart, Leitung Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention
 - Sabine Oswald, Sozialberatung Stuttgart, Vorstandsvorsitzende
 - Ellena Krämer, Landeshauptstadt Stuttgart, Kommunale Kriminalprävention
 - Catharina Wackes, Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung für Chancengleichheit (OB/CG), Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt / STOP
 - Hermann Volkert, Polizeipräsidium Stuttgart, Leitung Referat Prävention
 - Dr. Joachim Obergfell-Fuchs, Leitung Bildungszentrum Justizvollzug BW
 - Markus Beck, Sozialberatung Stuttgart, Fachbereichsleitung Gewaltprävention
 - Daniela Kundt, Leitung Jugendgerichtshilfe im Haus des Jugendrechts
 - Susanne Böckeler, Amtsgericht Stuttgart, Richterin
 - Christiane Frömel-Grüsy, Staatsanwaltschaft Stuttgart, Erste Staatsanwältin
- Nicht im Bild:
- Barbara Straub, Landeshauptstadt Stuttgart, Leitung Abteilung für Chancengleichheit (OB/CG)
 - Anke Ebner, Zentrum für Schulentwicklung und Lehrerbildung
 - Joachim F. Spieth, Direktor des Amtsgerichts Kirchheim



Dr. Simone Nagel
Aufsichtsratsvorsitzende

Liebe Freundinnen und Freunde der Sozialberatung Stuttgart e.V.,

im Frühjahr 2023 fand ein Wechsel in der Besetzung des geschäftsführenden Vorstands des Vereins statt. Nach 18 Jahren des unermüdlichen Einsatzes für die Menschen und die Interessen der freien Straffälligenhilfe verabschiedete sich Eberhard Müller in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Sabine Oswald konnte eine Nachfolgerin gefunden werden, die aufgrund ihrer Berufserfahrung und ihrer Begeisterung für die soziale Arbeit sowohl fachlich als auch persönlich ein Gewinn für die Sozialberatung Stuttgart ist.

Ziel des Vereins war und ist es, die Angebote und Leistungen für die Klientinnen und Klienten proaktiv auf sich verändernde Rahmenbedingungen hin auszurichten. Schwierige finanzielle Bedingungen, hoher Kostendruck und die Unbeständigkeit politischer Entscheidungen machten dies im vergangenen Jahr nicht immer einfach. Um trotz aller Widrigkeiten und Unsicherheiten die laufenden Aufgaben bewältigen und neue Hilfeangebote zur Förderung, Unterstützung und Resozialisierung unserer Klientinnen und Klienten entwickeln zu können, arbeiteten der Vorstand, das Leitungsteam, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des Fachbeirats, unsere Kooperationspartner und all jene, die den Verein ideell und finanziell mit ihren Sach- und Geldspenden sowie Bußgeldzuweisungen unterstützen, hervorragend zusammen.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei all den Vorgenannten für die im Jahr 2023 erbrachte Arbeit und Förderung bedanken.

Bitte machen Sie weiter so, denn nur mit Ihrer Hilfe wird es uns gelingen, weiterhin ein starker und verlässlicher Partner in der freien Straffälligenhilfe zu sein.

Ihre

Dr. Simone Nagel

Inhalt



Check.POINT – Umgang mit Aggressivität und Gewalt
Junge Menschen in Untersuchungshaft setzen sich mit ihrem Verhalten
und den Auswirkungen auseinander

Seite 11



10 Jahre Clean WG im Stuttgarter Osten
Abstinenz festigen und das Leben in geordnete Bahnen lenken

Seite 23



STABIL in der Wohnungsnotfallhilfe: Intensiv. Stärkend. Individuell.

Seite 32



Sabine Oswald
Geschäftsführende Vorständin

*Sehr geehrte Lesende,
liebe Unterstützer*innen,*

das Jahr 2023 stand im Zeichen des Wandels. Nach 18 Jahren ist Eberhard Müller am 30. April in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und hat die Geschicke der Sozialberatung Stuttgart e.V. an mich übergeben.

Veränderungen in der Führungsebene sind herausfordernd, oft aber auch ein Zeichen für einen neuen Anfang. Bestehende Strukturen und Prozesse, die sich bewährt haben, sollen beibehalten werden, während gleichzeitig Raum für Neues geschaffen wird.

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. von morgen entsteht heute. Dazu gehört, dass wir auch in herausfordernden Zeiten und unter sich schnell wandelnden Rahmenbedingungen neue Wege beschreiten und zukunftsfähige Strategien entwickeln. Die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden und Partnern der Sozialberatung Stuttgart e.V. ist für mich dabei der Schlüssel zum Erfolg. Hier habe ich im letzten Jahr eine beeindruckende Mischung aus Leidenschaft, Vision und Kompetenz erfahren, die Lust macht auf mehr.

Der Geschäftsbericht zeigt eindrucksvoll die Vielfalt und Bandbreite unserer Arbeit. Wir konnten im Jahr 2023 in allen Fachbereichen eine Steigerung der Fallzahlen verzeichnen und mehr Menschen mit unseren Angeboten erreichen und unterstützen. In einem intensiven Prozess und durch den gezielten Einsatz moderner IT haben wir Kerngeschäftsprozesse und Fachverfahren optimiert. Wir arbeiten auch in Zukunft daran, Menschen in schwierigen Lebenssituationen und Notlagen zu helfen, und sind ein starker Partner für die soziale Infrastruktur in Stuttgart und in unserem Land.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden, den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Fachbeirats, allen Vereinsmitgliedern sowie den Unterstützenden, den Netzwerkenden und den Vertretenden aus Politik und Verwaltung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die gute Kooperation in meinem ersten Jahr bedanken.

Ihre

Sabine Oswald



Sozialberatung
Stuttgart e.V.

Hilfen für Straffällige

Fachberatung
Betreutes Wohnen
Wohnung plus

Gewaltprävention

Häusliche Gewalt
Straßengewalt



U-TURN
Online-Beratung



Fachbereich Gewaltprävention

Es ist mir eine große Freude, Ihnen einen Einblick in die Arbeit des Fachbereichs Gewaltprävention zu geben. Wir haben 2023 mehr Präventionsangebote als jemals zuvor angeboten. Mit insgesamt 2470 erreichten Menschen verzeichneten wir eine Steigerung von 1000 Personen gegenüber dem Vorjahr, die unsere Unterstützung in Anspruch nahmen.

Mit „#couplegoals“ werden wir bei der Prävention von Beziehungsgewalt aktiv und kommen mit Jugendlichen über ihre Liebesbeziehungen ins Gespräch. Gleichzeitig schulen und stärken wir Fachkräfte im Umgang mit häuslicher Gewalt.

Wir engagieren uns intensiv in der integrierten Jugendarbeit, um jungen Menschen ein niederschwelliges Beratungsangebot in ihrer Lebenswelt anzubieten.

Programme wie „Schools for Future“ sind darauf ausgerichtet, Schüler*innen für unterschiedlichste Gewaltformen zu sensibilisieren.

Darüber hinaus konnten wir unsere Beratungskapazitäten für CUT_{ONE}, CUT_{XL} und CUT_{CONSENT} erweitern und können dadurch mehr Jugendliche unterstützen.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiter*innen für ihre herausragende Arbeit und Engagement. Ebenso möchten wir uns bei al-

len Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen herzlich bedanken, die unsere Vision unterstützen und zu unserem Erfolg beitragen. Wir heißen sechs neue Mitarbeiter*innen herzlich willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ganz herzlich möchten wir uns bei Ihnen, liebe Leser*innen, für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung bedanken.

Gemeinsam schaffen wir neue Perspektiven für Menschen.

Check.POINT – Gewaltprävention für Jugendliche in U-Haft

Wir möchten uns bei allen bedanken, die unsere Arbeit im letzten Jahr begleitet und auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben. Ein ganz besonderer Dank gilt der Bauder Stiftung sowie der Berthold Leibinger Stiftung, der Ferry Porsche Stiftung und der Vector Stiftung.

Wir sind dankbar für ihr Vertrauen in unsere Organisation und für die Möglichkeit, gemeinsam einen positiven Unterschied im Leben von Jugendlichen in Untersuchungshaft zu bewirken. Ihre Großzügigkeit ist ein Zeichen dafür, dass wir gemeinsam die Zukunft dieser

Jugendlichen ändern können, indem wir ihnen Hoffnung, Möglichkeiten und Unterstützung bieten. Vielen Dank für Ihre fortwährende Unterstützung.

BauderStiftung

VECTOR
STIFTUNG

Ferry Porsche
STIFTUNG

Berthold Leibinger
Stiftung

Spiel.raum – Prävention von Hasskriminalität und Extremismus



Wir blicken auf fünf erfolgreiche Projektjahre „spiel.raum – Prävention von Hasskriminalität und Extremismus“ zurück.

In Zusammenarbeit mit Inside Out e.V. haben wir in den Jugendstrafvollzugsanstalten in Stuttgart und Adelsheim mit der finanziellen Unterstützung von Aktion Mensch das Angebot umgesetzt.

In 16 Trainingsrunden hatten wir 133 Anfragen und konnten 103 Jugendlichen eine Teilnahme ermöglichen. Unser Programm fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und zielt darauf ab, eine Zukunft ohne Hasskriminalität und Extremismus zu schaffen, indem es direkt an der Lebensrealität der Teilnehmer ansetzt.

Durch interaktive Methoden fördern wir ein Bewusstsein für die Vielfalt menschlicher Lebensweisen und ermutigen zu einer kritischen

Auseinandersetzung mit den eigenen Überzeugungen und Werten. Wir bieten einen sicheren Raum, um Diskriminierung und Ablehnung zu thematisieren und offene Dialoge über Vielfalt, Toleranz und demokratische Werte zu führen.

Wir danken der Aktion Mensch für die finanzielle Unterstützung sowie unseren Mitarbeitern, den Jugendlichen, Inside Out und den

Mitarbeitern der Jugendstrafvollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim für die gute Zusammenarbeit.

Im Laufe des Projekts wurde ein Arbeitsmanual erstellt, das uns ermöglicht, das Programm fortzusetzen. „spiel.raum“ wird auch in den Jahren 2024 – 25 Jugendlichen in den Vollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim angeboten.



Daten, Zahlen, Fakten 2023

Fachbereich Gewaltprävention

2470 Personen haben wir im Fachbereich insgesamt beraten und trainiert

19 Teilnehmer nahmen am Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®) teil

15 Personen nahmen am Anti-Gewalt-Training Wohnungsnotfallhilfe (AGT WNH) teil

222 Personen nahmen an insgesamt neun Seminaren für Fachkräfte teil

352 gewaltausübende Menschen wurden von unseren Beratungs- und Trainingsangeboten im Bereich häusliche Gewalt erreicht

657 Schüler*innen und 37 Lehrkräfte erreichten wir mit unseren Präventionsangeboten bei Schools for Future

449 Jugendliche nahmen in Workshops bei #couplegoals teil

61 Fachkräfte erreichten wir mit #couplegoals

68 Orientierungsberatungen wurden durchgeführt

94 Männer suchten Hilfe im Angebot „Gewaltschutz für Männer“, als Betroffene von häuslicher Gewalt

54 Jugendliche erhielten Unterstützung im Rahmen unseres Präventionsangebots „CUT_{ONE}“, „CUT_{CONSENT}“ und „CUT_{XL}“

162 Personen nahmen am Täter-Opfer-Ausgleich in 60 Verfahren teil

88 Jugendliche in Haft nahmen am Projekt spiel.raum Nachspielzeit und am Projekt Check.POINT teil



**Fachbereichsleitung
Gewaltprävention**

Markus Beck

Charlottenstraße 42

70182 Stuttgart

Tel. 0173 711 66 42

beck@sozialberatung-stuttgart.de

Gewaltschutz für Männer*

© Pergoner iStock

Hilfe für Männer* in Not

Seit über 60 Jahren setzt sich die Sozialberatung Stuttgart e.V. für Menschen ein, die in schwierigen Lebenslagen Unterstützung benötigen. In den Bereichen Wohnen und Betreuung, Beratung, Gewaltprävention und Opferschutz eröffnen sie Perspektiven für ein gelingendes Leben.

Einblick ins Projekt: Gewaltschutz für Männer* – Schutzwohnung

Seit dem Jahr 2014 unterhält die Sozialberatung Stuttgart ein ambulantes Beratungsangebot für gewaltbetroffene Männer* in Stuttgart und im Landkreis Esslingen. Das Angebot richtet sich an Männer*, die Gewalt in ihren engen sozialen Beziehungen erfahren, sei es in Partnerschaften, Familien oder im sozialen Umfeld. Ziel ist, den betroffenen Männern* zeitnahe Beratung und bedürfnisorientierte Unterstützung zu bieten, um ihre Handlungsfähigkeit zu stärken und sie vor weiterer Gewalt zu schützen. Gleichzeitig wird das Thema Gewalt gegen Männer* enttabuisiert und der Zugang zur Beratung niedrigschwellig gestaltet.

Projektaktivitäten und Erfolge

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 94 Männer* im Gewaltschutz für Männer* beraten, wobei psychische, physische und soziale Gewalt eine Rolle spielten. Trotz personeller Herausforderungen fanden 413 Beratungsgespräche und 491 fallbezogene Kontakte statt. Die Mitarbeiter*innen brachten ihre fachliche Perspektive in verschiedene Gremien ein und sensibilisierten für die Bedürfnisse gewaltbetroffener Männer*. Zudem wurde das Thema Gewalt gegen Männer* öffentlichkeitswirksam enttabuisiert, etwa durch Unterstützung bei wissenschaftlichen Arbeiten und Pressebeiträgen.

Schutzwohnung

Im Jahr 2023 erlebte unsere Schutzwohnung für Männer* mit über 20 Anfragen und sechs Einzügen eine hohe Nachfrage. Alle Männer* waren Opfer von Gewalt, sei es psychischer oder physischer Gewalt. In unserer Einrichtung bieten wir den betroffenen Männern* einen sicheren Zufluchtsort, der ihnen Unterstützung und Schutz bietet, in dem sie sich sicher fühlen und sich mit ihrer Situation auseinandersetzen können.

Ausblick und Weiterentwicklung

Für das Jahr 2024 streben wir eine verbesserte Zugänglichkeit für queere und Trans*Personen an. Kooperationen sollen ausgebaut und das interne Verfahren in Hochrisikofällen weiter professionalisiert werden. Die Sozialberatung Stuttgart bleibt bestrebt, Männer* in Notlagen zu unterstützen und für das Thema Gewalt gegen Männer* weiter in der Öffentlichkeit zu sensibilisieren.



Ansprechperson
Torsten Juchem

Tel. 0711 33 50 87-84
gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

Hilfetelefon für männliche Opfer von Gewalt

Wir haben uns mit der Hotline zum Ziel gesetzt, männlichen Opfern von Gewalt eine anonyme und vertrauliche Anlaufstelle zu bieten, in der sie niederschwellig erste Unterstützung, Beratung und Hilfe erhalten können.

Durch die professionelle Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen und Ministerien auf Länderebene können wir männlichen Betroffenen in der ganzen Bundesrepublik wirksam helfen. Als einer von fünf Trägern betreiben wir das bundesweite Hilfetelefon Gewalt an Männern. Die Sozialberatung Stuttgart setzt ihren

Auftrag in Kooperation mit Pfunzkerle Tübingen e.V. um und wird dabei finanziell vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg unterstützt.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und besonders beim Sozialministerium für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir sind stolz darauf, Teil dieses wichtigen Projekts zu sein und freuen uns darauf, auch weiterhin gemeinsam daran zu arbeiten, männlichen Opfern von Gewalt, Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.



Hier geht es zur Evaluation:

<https://www.maennerhilfetelefon.de/ich-moechte-gerne-mehr-ueber-gewalt-maennern-wissen>



Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Täter-Opfer-Ausgleich trägt zum sozialen Frieden bei

Im Berichtsjahr konnte der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) Rems-Murr erneut weiter ausgebaut und 162 Beteiligten (Beschuldigten, Geschädigten und deren Angehörigen) in 60 Verfahren zu einer außergerichtlichen Klärung und Befriedung eines Konflikts verholfen werden.

Durch den Opferfonds der Sozialberatung Stuttgart wurde in 2023 vielen mittellosen Täter*innen und Beschuldigten ermöglicht, Wiedergutmachungsleistungen gegenüber ihren Opfern zu erbringen. Ferner konnten Beschuldigte und Täter*innen durch Ableisten gemeinnütziger Arbeitsstunden seit Januar 2024 bis zu 800,- € (80 Stunden) pro Verfahren erarbeiten. Bisher waren es 600,- €/100 Stunden pro Verfahren. Geschädigte einer Straftat können dadurch schneller und vor allem unbürokratischer ihre Wiedergutmachungsleistungen erhalten, was

zum sozialen Frieden und Zusammenhalt beiträgt. Da sich unser Opferfonds ausschließlich durch Geldbußen speist, sind wir weiterhin für jede Unterstützung dankbar!



Ansprechperson

Josua Urban

Tel. 07151 166 89-81

urban@sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Stuttgart

Lisa Berg

Simone Blümle

Barbara Herbst

Daniel Iyen

Tobias Kraut

Lara Langner

Marc List

Wiyanna Markowis

Anna Neubauer

Leonie Schäfer

Judith Wörner

Charlottenstraße 42 · 70182 Stuttgart

Tel. 0711 945 58 53-10

Fax 0711 945 58 53-33

gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Rems-Murr-Kreis

Udo Fuchs

Dominique Jend

Josua Urban

Eugenstraße 35 · 71332 Waiblingen

Tel. 07151 166 89-82

Fax 07151 166 89-85

gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Landkreis Esslingen

Udo Fuchs

Dominique Jend

Heilbronner Straße 50 · 73728 Esslingen

Tel. 0711 21 84 09-66

Fax 0711 21 84 09-68

gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnung

Torsten Juchem und Kolleg*innen

Olgastraße 19 · 70182 Stuttgart

Tel. 0711 33 50 87-84

Fax 0711 33 50 87-86

gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung



Infobox

Angebot: Nachspielzeit
Fußball im Fokus politischer Bildung
in Kooperation mit dem VfB-Fanprojekt

Ort: Justizvollzugsanstalt Stuttgart

Teilnehmer: Jugendliche und Heranwachsende in U-Haft

Termine: jährlich 2x 16 Termine à drei Stunden

Inhalt: Politische Bildung

Mehr Infos zur
„Nachspielspielzeit“



Ansprechperson

Marc List

Tel. 0162 209 04 65

list@sozialberatung-stuttgart.de



Sozialberatung
Stuttgart e.V.

Hilfen für Straffällige

Fachberatung
Betreutes Wohnen
Wohnung plus

Gewaltprävention

Häusliche Gewalt
Straßengewalt

U-TURN
Die Online-Beratung

Information



Das Team im Arbeitsfeld Häusliche Gewalt

„Also ich könnte das ja nicht, das ist echt nicht ohne ...“

Täter*innenarbeit bei Häuslicher Gewalt

So oder so ähnlich reagieren viele Menschen auf das Arbeitsfeld der Täter*innenarbeit bei Häuslicher Gewalt (HG) und dennoch gibt es seit nunmehr 21 Jahren in der Sozialberatung Stuttgart genau dieses Arbeitsfeld, mit einem stetig wachsenden Team. 2023 arbeiten sechs Mitarbeitende an drei Standorten mit einer Arbeitskapazität von 5,35 VKA mit insgesamt 352 Menschen in über 1500 Beratungsterminen und sechs Gewaltsensibilisierungstrainings.

Unser Kernziel ist die Verhinderung erneuter Gewaltausübung. Der Gewaltkreislauf soll mit gewaltzentrierter Beratung und Trainings durch eine zeitnahe und nachhaltige Intervention unterbrochen werden. Dabei liegt der Fokus auf der Verantwortungsübernahme durch die gewaltausübende Person, der Förderung von Selbstwahrnehmung und Kontrolle sowie Empathiefähigkeit. Alternative Konfliktlösungsstrategien sollen erarbeitet und im Laufe des Trainingszeitraums ausgetestet und geübt werden. Der Opferschutz ist damit das übergeordnete Ziel.

Unsere Arbeit zeigt also: Es geht anscheinend doch! Die Hypothese ist, dass es geht, weil wir unsere Arbeit auf eine bestimmte Art und Weise machen. Um herauszufinden, was genau das heißt, lohnt ein Blick in den Klausurtag des Teams HG-Täter*innenarbeit.

Haltung, das war das übergeordnete Thema des Klausurtags: auf welcher gemeinsamen Grundlage kann das Team der Täter*innenarbeit aufbauen? Welche Haltungen haben einzelne Mitarbeitende, welche stimmen für das gesamte Team überein? Wo muss eine Auseinandersetzung stattfinden, wo besteht schon eine gemeinsame Haltung?

Folgende exemplarische Aussagen verdeutlichen die gemeinsame Haltung der Mitarbeitenden:

1. Beziehungsgewalt ist zu verurteilen

2023 ist es weiterhin Realität, dass jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt durch aktuelle oder ehemalige Partner*innen erlebt. Die Kriminalstatistik des Bundes verzeichnet für 2023 im Hellfeld 256.276 Personen die Gewalt in ihren engen sozialen Beziehungen erlebt haben. 70,5 Prozent der Betroffenen sind

Frauen, 29,5 Prozent Männer. Bei den gewaltausübenden Personen verzeichnet die Kriminalstatistik 75,6 Prozent Männer und 24,6 Prozent Frauen. Diese Gewalt verursacht massive Auswirkungen und hohe Kosten für die Betroffenen und die Gesellschaft, zum Teil über Jahre oder ein Leben hinweg.

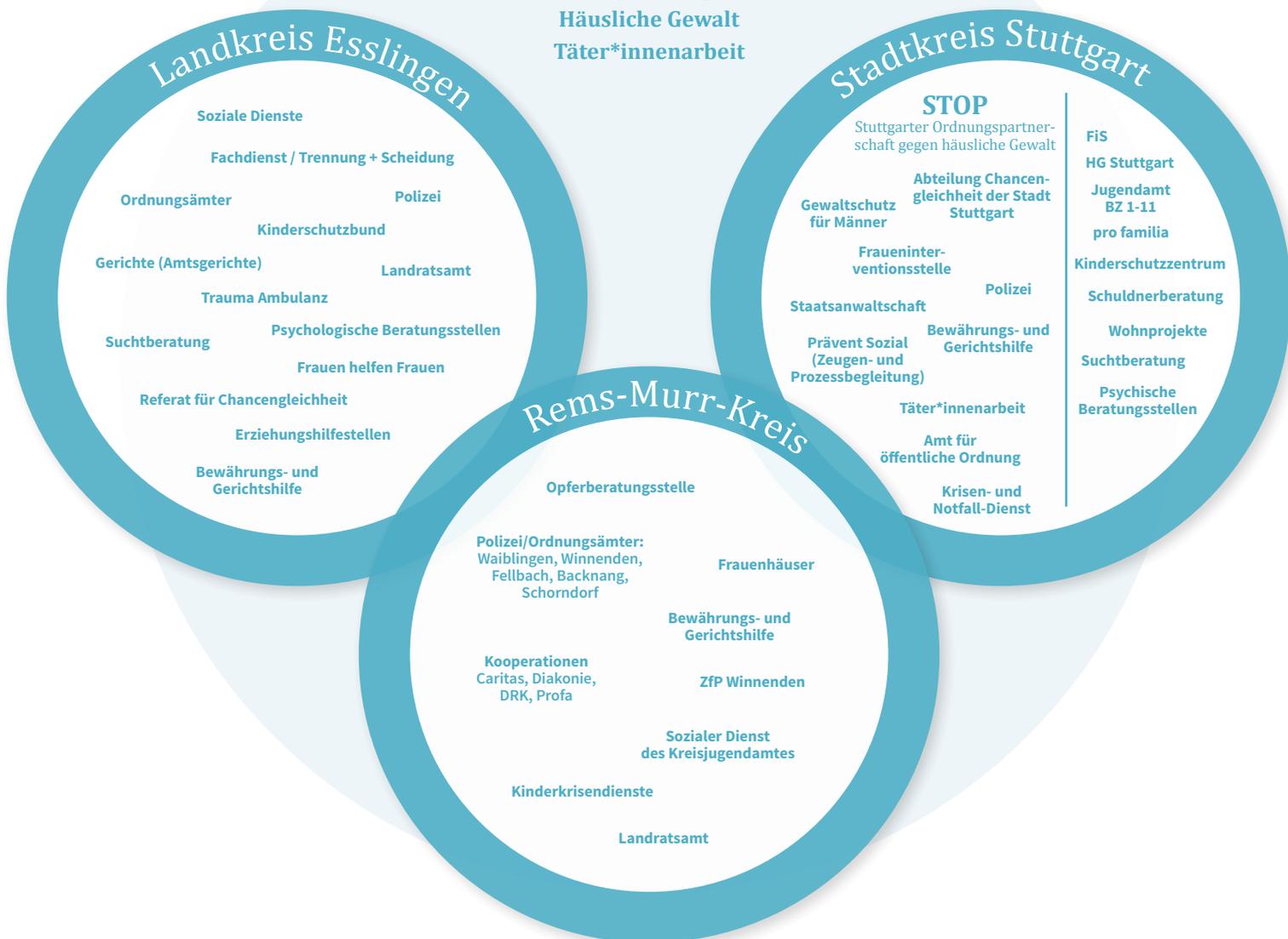
Hier findet sich eine unserer Grundhaltungen: Wenn Menschen sich das Recht nehmen, sich durch Gewaltausübung über andere zu stellen und deren Grenzen zu verletzen, dann ist das nicht in Ordnung und zu verurteilen.

2. Täterarbeit ist ein Teil des Opferschutzes

Die Einrichtungen der Betroffenenunterstützung leistet kontinuierlich eine unverzichtbare Unterstützung für Menschen, die Gewalt erleben und erlebt haben. Für deren Schutz, die Aufarbeitung des Erlebten und den Aufbau

Vernetzung gegen häusliche Gewalt

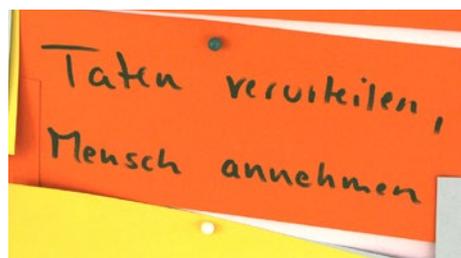
Fachberatung Gewaltprävention
Häusliche Gewalt
Täter*innenarbeit



neuer Perspektiven. Diese Arbeit schätzen und unterstützen wir. Unter anderem im Rahmen gemeinsamer Präventionsveranstaltungen, Kooperationstreffen und öffentlichen Positionierungen.

gewaltausübenden Personen und damit auch die Verantwortung für Verhaltensveränderung. In dieser Haltung liegt auch ein Schlüssel für unsere Arbeit: Taten verurteilen, Menschen annehmen. Grundlegend für die Arbeit mit gewaltausübenden Menschen ist die Wertschätzung jeder Person und das Wissen, dass jede*r mehr ist als einzelne Handlungen. Die Begegnung auf Augenhöhe ist unabdingbar, um nachhaltige Veränderungsprozesse zu begleiten.

kollegiale Fallberatung und Supervision sowie der Rückhalt im Team: jede*r kann immer um Unterstützung bitten.

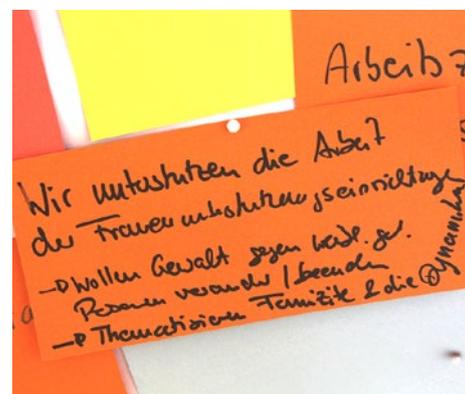


3. Die Taten werden verurteilt, der Mensch angenommen

Die Verantwortung für die ausgeübte Gewalt liegt allerdings zu 100 Prozent bei den

4. Unterstützung innerhalb des Teams ist unerlässlich

Während es einfach ist, diese Haltungen zu Papier zu bringen, braucht es selbstverständlich eine kontinuierliche Praxis und Selbstreflektion, um diese im Arbeitsalltag auch dann umsetzen zu können, wenn Fallkonstellationen oder Personen dies herausfordern. Wichtig ist dann die





CUT_{ONE} CUT_{XL} CUT_{CONSENT}

Einzeltrainings für Jugendliche und Heranwachsende

Das Jahr 2023 brachte viele Veränderungen und Neuerungen für die CUT-Angebote des Fachbereichs Gewaltprävention.

Anfang des Jahres überarbeiteten wir die Angebote auf unserer Website und führten eine Namensänderung ein.

So wurde aus

CUT – die Erstintervention

→ **CUT_{ONE} – die Erstintervention**

CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining

→ **CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining**

Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt

→ **CUT_{CONSENT} – Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt**

Durch die einheitliche Visualisierung wird die Zusammengehörigkeit der Angebote signalisiert. Hierzu werden aktuell Postkarten und Logos entworfen, welche 2024 fertiggestellt werden. Die Postkarte mit einem QR-Code soll jungen Menschen den Zugang zu den Angeboten erleichtern und einen ersten Überblick geben. Ein Anmeldebogen auf unserer Website soll zusätzlich die Niederschwelligkeit der Angebote fördern.

Weiter steigende Fallzahlen

Auch in diesem Berichtsjahr zeigen die Fallzahlen, dass die CUT-Angebote rege nachgefragt und angenommen werden. Aufgrund der hohen Nachfrage der vergangenen Jahre wurden die Stellenkontingente für das Training CUT_{CONSENT} – Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt aus vereinseigenen Mitteln und mit Unterstützung der Bauder Stiftung aufgestockt.

Um langfristig und bedarfsgerecht den Stuttgarter Jugendlichen ein Angebot machen zu können, haben wir im letzten Haushalt der Stadt Stuttgart einen Antrag auf Erweiterung der Stellenanteile für alle Einzeltrainingsmaßnahmen gestellt – der dann auch genehmigt wurde!

Zeitnahe Intervention bei jungen Menschen

Wir freuen uns, im Jahr 2024 unsere Stellenkapazitäten bei den Angeboten CUT_{ONE} – die Erstintervention und CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining auf 1,5 VK Stellen und CUT_{CONSENT} – Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt auf 1,0 VK Stellen aufstocken zu können. Im Vergleich zum Vorjahr handelt es sich hierbei um eine Erweiterung für die ambulanten Beratungsangebote von insgesamt 1,5 VK Stellen.

Die neuen Kapazitäten machen eine zeitnahe Intervention bei jungen Menschen, die aufgrund

ihres grenzüberschreitenden und gewalttätigen Handelns aufgefallen sind, möglich und tragen dazu bei, zusammen mit den Jugendlichen alternative Handlungsstrategien zu entwickeln, um weitere Gewaltübergriffe zu verhindern.

Ansprechpersonen

Simone Blümle

Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatung-stuttgart.de



Daniel Iyen

Tel. 0174 184 11 04
iyen@sozialberatung-stuttgart.de



Anna Neubauer

Tel. 0162 210 49 87
neubauer@sozialberatung-stuttgart.de



Judith Wörner

Tel. 0173 615 60 67
woerner@sozialberatung-stuttgart.de





Check.POINT – Umgang mit Aggressivität und Gewalt

Junge Menschen in Untersuchungshaft setzen sich mit ihrem Verhalten und den Auswirkungen auseinander

„Mit denen könnte ich nicht arbeiten!“ Mit diesen und ähnlichen Aussagen werden die Mitarbeitenden, die Gruppenangebote in Untersuchungshaft in den Justizvollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim durchführen, regelmäßig konfrontiert. Trotzdem oder vielleicht auch genau aus diesem Grund ist uns die Arbeit mit den jungen Menschen wichtig und notwendig.

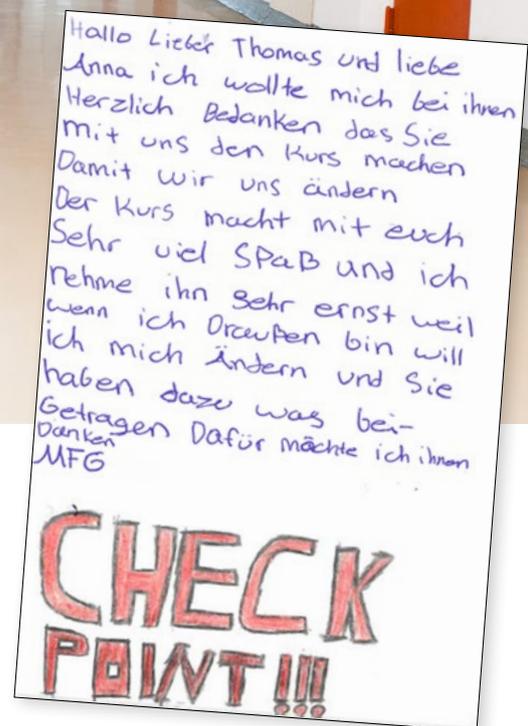
Das Leben delinquenten junger Menschen ist oftmals von Strukturlosigkeit, belasteten sozialen Beziehungen oder Beziehungsabbrüchen und fehlender Perspektive geprägt. Die Anpassung an den stark strukturierten Alltag in Untersuchungshaft stellt die jungen Menschen vor Herausforderungen. Deviante Lösungsstrategien, die ihnen zuvor verhalfen, ihre Bedürfnisse und Wünsche durchzusetzen, erweisen sich in diesem Kontext oft als unbrauchbar.

Die erlebte Hilflosigkeit und die fehlende Ablenkung innerhalb der Justizvollzugsanstalt führen bei manchen jungen Menschen zu einem Umdenken und einer Neubewertung ihres Handelns. Aus diesem Grund melden sie sich freiwillig bei dem Sozialdienst für Check.POINT an. Eines von drei Angeboten des Fachbereichs Gewaltprävention der Sozialberatung Stuttgart e.V. in Untersuchungshaft. Der erste Schritt durch die Anmeldung zeigt uns, dass

die jungen Menschen bereit sind, sich mit ihrem Verhalten und den Auswirkungen auf sich selbst und andere zu beschäftigen.

Verhalten ist veränderbar

Innerhalb des Trainings ist die Haltung der Mitarbeitenden klar: Verhalten ist veränderbar! Mit diesem Ansatz bekommen die Jugendlichen in einem Gruppensetting die Möglichkeit, ihre Einstellungs- und Denkmuster zu benennen. In daraus abgeleiteten Übungen und Diskussionen lernen sie, dass auch andere Einstellungen und Weltanschauungen ihre Berechtigung haben und sinnvoll sind. Sie diskutieren mit Gleichaltrigen, die in ihrer Biographie ähnliche Erfahrungen machten, und erarbeiten sich so Problemlösungskompetenzen, welche sie in herausfordernden Situationen anwenden können. In Rollenspielen werden solche Situationen nachgestellt, sodass die Lösungsstrategien auf ihre Wirksamkeit geprüft und eingeübt werden



Feedback eines Check.POINT Teilnehmers

können. Diese Selbstwirksamkeitserfahrung ist elementar wichtig, damit die jungen Menschen erkennen, dass sie Handlungskompetenzen erlernen können und für ihr Handeln Verantwortung tragen. Negativ besetzte Glaubenssätze wie „ich bin halt so“ und „das war schon immer so bei mir“ verlieren dadurch an Bedeutung und können durch positivere Sätze, welche sie als veränderungsfähigen Menschen beschreiben, ersetzt werden. Durch ihre Inhaftierung und die damit einhergehende Stigmatisierung ist dies etwas, was ihnen sonst verwehrt bliebe.

Vertrauen fassen und Schwierigkeiten benennen

Der Rückhalt und auch der Beziehungsaufbau des Trainer*innenteams wirken stärkend

Fragebogen Check.POINT

Name: [REDACTED]

Alter: 17

Tatvorwurf: [REDACTED]

Was beschäftigt mich hier in Haft? Was für Sorgen habe ich?

Mich beschäftigt das meine Eltern was passieren könnte wesend ich hier bin ich hoffe meine Familie geht es bestens

Wer unterstützt mich, wenn ich entlassen werde? Was brauche ich bei meiner Entlassung?

Ich werde von meinen Eltern, Brüdern, Freunden und von meiner Frau unterstützt wen ich entlassen werde

Wie sieht meine Zukunft aus?

Ich hoffe das ich so schnell wie möglich meine Ausbildung zum Friseur fertig machen kann dann will ich im Betrieb gehen mein Meister machen. Ich möchte mich mehr um meine Familie kümmern möchte sie unterstützen mit alle miteln mich mehr um meine Frau kümmern will für sie 100% da sein

Fragebogen Check.POINT

Name: [REDACTED]

Alter: 18

Tatvorwurf: [REDACTED]

Was beschäftigt mich hier in Haft? Was für Sorgen habe ich?

Mich beschäftigt das ich meine Familie alleine gelassen habe und das es meiner Familie schlecht geht. Meine Sorgen sind das ich eine Haftstrafe bekomme trotz das ich unschuldig bin.

Wer unterstützt mich, wenn ich entlassen werde? Was brauche ich bei meiner Entlassung?

Mich unterstützt meine Familie und paar Kollegen. Ich brauch und will viel mehr Zeit mit meiner Familie verbringen und das es meiner Familie gut geht nach dieser schlechten Zeit.

Wie sieht meine Zukunft aus?

Meine Zukunft soll so aussehen das ich meine Schule und Ausbildung durchziehe und mich von falschen Menschen verhalte weil erst im Knast merkt man das man nur auf die Familie zählen kann und dieser Weg auf der Strafe nur Stress und Leid bringt.

Die Fragebögen thematisieren das Leben in Haft und die Zukunft nach der Haft.

auf die jungen Menschen. Durch die positiv besetzte und nahbare Erwachsenenrolle des Trainer*innenteams können die jungen Menschen Vertrauen fassen. Sie benennen die Herausforderungen in Haft, die durch die Haft ausgelösten familiären Schwierigkeiten und die damit einhergehende Scham und lernen diese biografisch zu verorten.

Im letzten Check.POINT Training 2023 erklärten sich alle Teilnehmenden bereit, einen Fragebogen auszufüllen. Dieser thematisierte das Leben in Haft und ihre Zukunft. Die Teilnehmenden waren stolz, dass sie nach ihrer Meinung gefragt wurden. Ein Teilnehmer meinte auch, dass er es „krass“ findet, dass uns seine Meinung wichtig sei. Folgende Fragen wurden den Teilnehmern gestellt:

- Was beschäftigt mich hier in Haft? Welche Sorgen habe ich?
- Wer unterstützt mich, wenn ich entlassen werde? Was brauche ich bei meiner Entlassung?
- Wie sieht meine Zukunft aus?

Jeder Teilnehmer benannte seine Familie, welche unter der Haftsituation leidet und die damit einhergehende Angst, wie die Inhaftierung ihr Familiensystem durcheinanderbringt. Die Sorgen der Familie werden den jungen Menschen in Untersuchungshaft sehr deutlich gemacht. In manchen Fällen führt eine Inhaftierung auch zu einer Trennung von der Familie. Das trifft die jungen Menschen dann besonders schwer. Die Jugendlichen, die durch ihre Familie emotionale oder auch finanzielle Unterstützung erhalten, zählen auch nach Haft auf sie.

Unterstützung nach der Entlassung

Nach der Entlassung wünschen sich die jungen Menschen meist mehr Struktur in ihrem Leben. Sie möchten einen Schulabschluss oder eine Ausbildung machen, ihr Leben selbst gestalten und sich etwas erarbeiten, auf das sie stolz sein können. Eine mögliche Rückfallgefahr in alte Handlungsmuster und Strukturen ist ihnen hierbei durchaus bewusst. Um die jungen Menschen auch nach Haft weiter zu unterstützen, gibt es bei der Sozialberatung Stuttgart e.V. die Möglichkeiten, die Betroffenen auch in der Zeit nach der Haftentlassung zu begleiten, sei es bereits im Rahmen des Übergangsmangements der Wohnungsnotfallhilfe, in einem Wohnprojekt nach Haft oder im Rahmen der Angebote des Netzwerk Straffälligenhilfe. Wir unterstützen die Jugendlichen, damit sie die in Haft benannten Ziele, verfolgen und erreichen können.

Fragebogen Check.POINT

Name: [REDACTED]

Alter: 16

Tatvorwurf: [REDACTED]

Was beschäftigt mich hier in Haft? Was für Sorgen habe ich?

- Wie meine Zukunft aussieht.
- Wie es meiner Familie geht.
- Wann ich Entlassen werde.

Wer unterstützt mich, wenn ich entlassen werde? Was brauche ich bei meiner Entlassung?

Hauptsächlich unterstütze meine Familie mich.
Für meine Entlassung brauche ich eine Perspektive (Schule, Hobbys usw.)

Wie sieht meine Zukunft aus?

Ausbildung, Geld, Schönes Auto, Struktur,

Fragebogen Check.POINT

Name: [REDACTED]

Alter: 19

Tatvorwurf: [REDACTED]

Was beschäftigt mich hier in Haft? Was für Sorgen habe ich?

Was mich beschäftigt ist meine Familie, wie es ihnen geht und wie sie damit umgehen das ich in Haft bin. Meine größte Sorge ist das ich nach meiner Entlassung Rückfällig werde.

Wer unterstützt mich, wenn ich entlassen werde? Was brauche ich bei meiner Entlassung?

Wenn ich entlassen werde ich von meiner Familie unterstützt und wahrscheinlich von der Jugendberichtshilfe. Ich brauche und möchte bei meiner ^{entlassung} eine feste Arbeit oder eine Schule und ganz wichtig einen festen Wohnsitz.

Wie sieht meine Zukunft aus?

Das ich mein Abschluss mache danach eine Ausbildung anfangen die mir Spaß macht und es erfolgreich beenden und eine eigewohnung

Sowohl die Arbeit in Haft als auch die Unterstützung nach der Entlassung sind aus unserer Sicht elementar wichtig, damit sich die jungen Menschen aus alten Verhaltens- und Einstellungsmustern befreien, ein straffreies Leben führen und sich als selbstwirksamen und wichtigen Teil in unsere Gesellschaft einfügen können.

Deshalb sagen wir „**JA, mit denen kann man gut arbeiten!**“ Weil wir in der Arbeit mit den Jugendlichen die vielen schätzenswerten Eigenschaften und Ressourcen sehen, erleben und herausarbeiten und neben der Wut und Aggressivität auch ihre Sorgen und Ängste sichtbar machen.

Infobox

Check.POINT – Umgang mit Aggressivität und Gewalt

Ort: Justizvollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim

Teilnehmer: Acht Personen zwischen 14 und 21 Jahren

Termine: 2x jährlich (12 Trainingseinheiten à zweieinhalb Stunden)

Inhalt: Auseinandersetzung mit Verhaltens- und Einstellungsmustern, Biografiearbeit, Handlungsalternativen entwickeln, Opferempathie

Ansprechpersonen



Anna Neubauer

Tel. 0162 210 49 87

neubauer@

sozialberatung-stuttgart.de



Judith Wörner

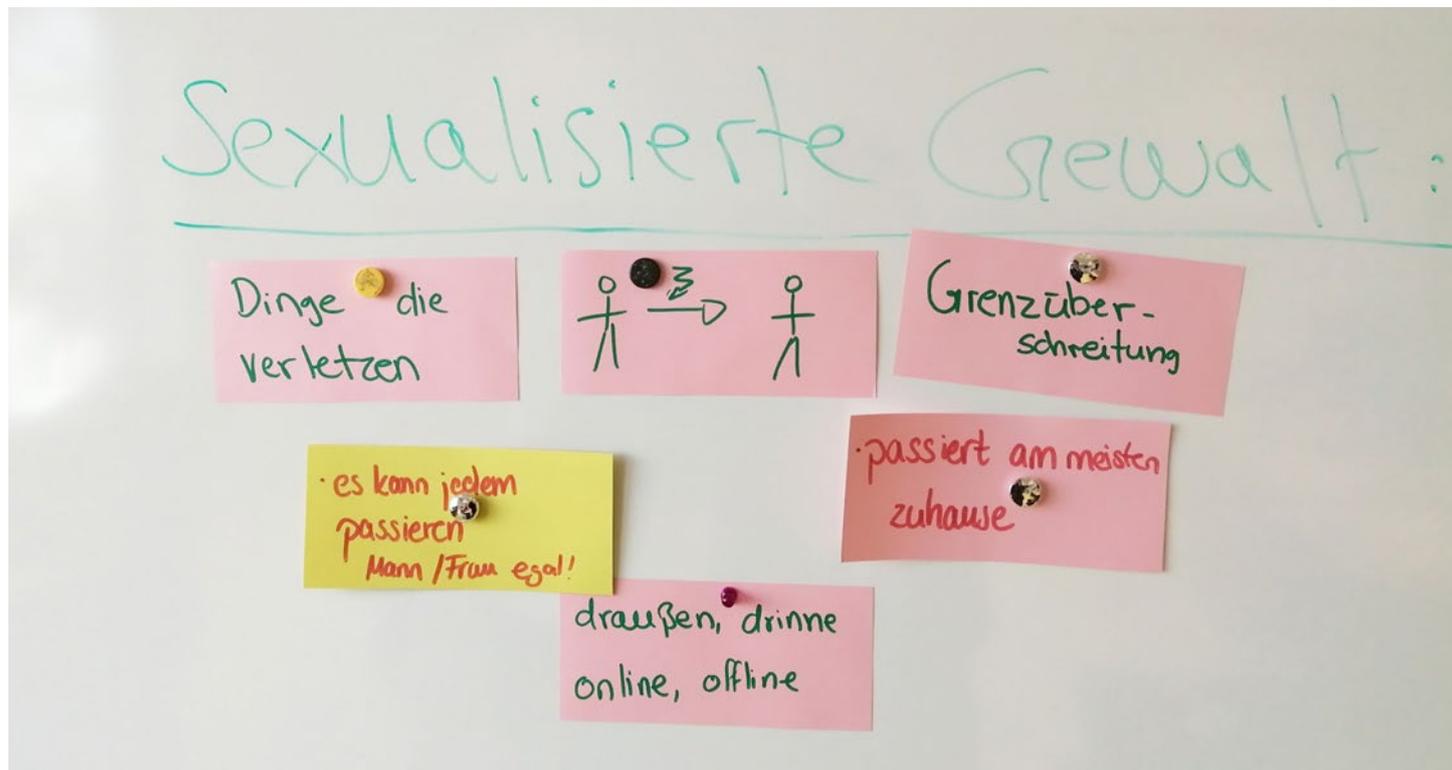
Tel. 0173 615 60 67

woerner@

sozialberatung-stuttgart.de

A Day in the Life of Schools for Future

„Schools for future“ – ein trägerübergreifendes Projekt für Primärprävention an Schulen



Früh morgens um 07:00 Uhr schlüpfen wir in unsere Schuhe, reiben uns die letzte Müdigkeit aus den Augen und schnappen uns unsere Rucksäcke. Ausgerüstet mit Methodenkoffer, Musikbox und einer Packung Süßigkeiten machen wir uns auf den Weg zu einer unserer Projektschulen, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ). Die Schule liegt etwas abgelegen, aber dank eines eingeplanten Zeitpuffers kommen wir pünktlich vor dem Schulgebäude an. Wiyanna und ich besprechen kurz einige wichtige Punkte, bevor uns die Klassenlehrkraft am Haupteingang begrüßt. Auf dem Schulhof herrscht lebhaftes Treiben, Kinder und Jugendliche werden mit Fahrdiensten zur Schule gebracht. Sobald die Schulklasse vollständig ist, begeben wir uns gemeinsam zum Klassenraum.

Mit großer Neugierde werden wir von den Schüler*innen der Mittelstufenklasse begrüßt, die mehr über uns und unseren Grund für den

heutigen Besuch erfahren möchten. Die Lehrkraft übernimmt den Einstieg und stellt uns kurz vor, dann übernehmen wir. Zu Beginn erzählen

wir, wer wir sind, woher wir kommen und warum gerade wir heute das Thema sexualisierte Gewalt mit ihnen besprechen. Dabei setzen wir gemeinsam einige Regeln für den Vormittag fest, die uns besonders am Herzen liegen: Respekt, das Achten auf die eigenen Grenzen und natürlich eine aufmerksame Atmosphäre füreinander. Danach laden wir die Schüler*innen ein, sich in einer lockeren Runde vorzustellen und uns ein wenig über sich zu erzählen.

Thema sexualisierte Gewalt

Da stockt der ein oder anderen Person doch kurz der Atem. Um die Situation aufzulockern, besprechen wir in einer spielerischen Übung die eigenen Erfahrungen mit Gewalt. Wer diese bereits erlebt oder mal selbst ausgeübt hat, steht schweigend auf und darf sich umsehen. So geht das eine ganze Weile, und wir lernen die Klasse und die Klasse sich selbst besser kennen.

Simone fragt: „Was ist euch denn so aufgefallen?“, Schüler*in 1: „Es standen nicht immer alle und manchmal aber ganz viele!“. Richtig! Nicht immer stehen alle, manchmal ganz wenige, manchmal ganz viele. Wieso? Weil alle unterschiedliche Erfahrungen machen. Und das ist auch in Ordnung so. Damit sich dabei

Zahlen und Fakten

„Schools for future“ ist ein von der Stadt Stuttgart initiiertes, trägerübergreifendes Projekt für Primärprävention an Schulen. Die Sozialberatung Stuttgart e.V. ist im Rahmen des Projekts für Gewaltprävention zuständig.

Im Jahr 2023 wurden im Rahmen des Projekts 31 Angebote durchgeführt. Schwerpunkt waren die Themen Prävention körperlicher Gewalt, Prävention von Gewalt in Sozialen Medien, Prävention sexualisierter Gewalt und ein Seminar für Lehr- und Fachkräfte zum Umgang mit gewaltbereiten Jugendlichen. Insgesamt konnten 694 Personen erreicht werden, darunter Schüler*innen und Lehrkräfte. Beteiligte Schularten waren Grundschule, Gesamtschule, SBBZ, Realschulen und Gymnasien.

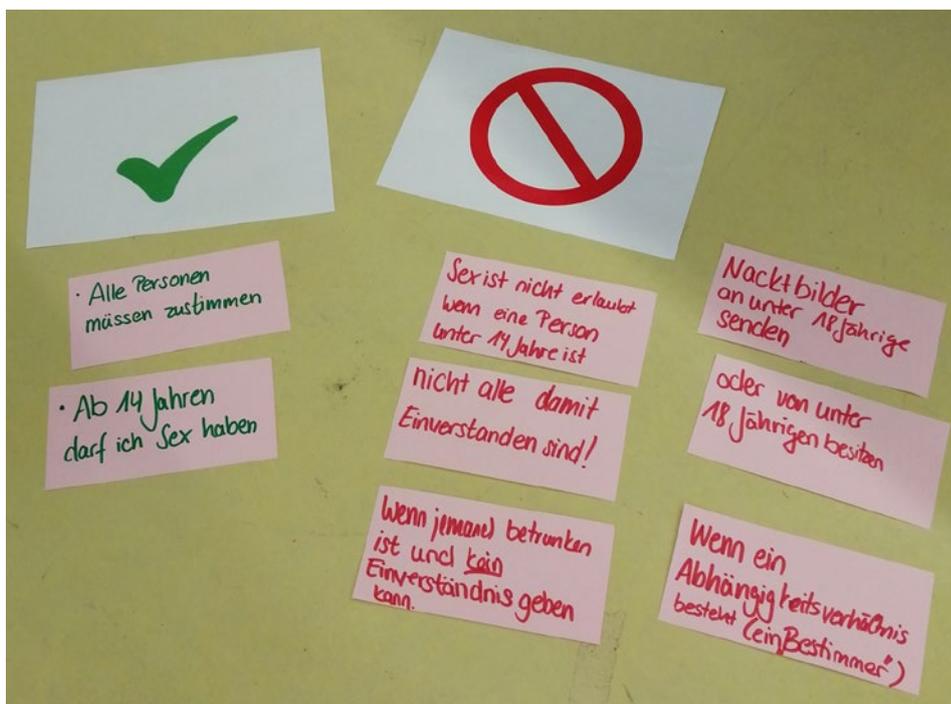
alle wohlfühlen können, ist es wichtig, dass wir nicht lachen, uns ausreden lassen und wenn wir Fragen haben, diese stellen dürfen.

Nicht nur unsere Erfahrungen sind unterschiedlich, sondern auch unsere Meinungen darüber, was eigentliche Gewalt ist. Durch ein Gewaltbarometer kommen die Schüler*innen anhand von unterschiedlichen Beispielen ins Gespräch und tauschen sich aus, wie viel Gewalt die beschriebene Situation für sie darstellt. Dabei wägen sie oft ab und definieren die Situation ganz unterschiedlich. Es entsteht eine eifrige Diskussion, da sie es doch alle etwas anders sehen. Wiyanna fragt: „Was fällt euch denn jetzt auf?“, Schüler*in 2: „Wir haben alle eine ganz andere Meinung und es macht ja auch einen Unterschied, wer das zu mir sagt oder das mit mir macht. Bei meiner besten Freundin zum Beispiel weiß ich, dass es Spaß ist!“. Die Schüler*innen bekommen die Möglichkeit zu reflektieren, dass wir alle Gewalt unterschiedlich definieren. Wir besprechen, dass sie situationsabhängig ist, jemand dabei verletzt wird, ohne damit einverstanden zu sein und letztendlich nur die verletzte Person sagen kann, ob ihr Gewalt widerfahren ist oder nicht. Darauf einigen wir uns gemeinsam mit den Schüler*innen als Definition von Gewalt.

Und schon klingelt es zur ersten Pause. Die Schüler*innen essen gemeinsam ihr Pausenbrot und gehen danach noch an die frische Luft und wir sind mit dabei. Nach der Pause kommen die Schüler*innen zurück in den Klassenraum und finden verschiedene Postkarten auf den Tischen verteilt. Sie dürfen sich ihre liebste aussuchen. Danach erkunden wir gemeinsam wieso sie diese gewählt haben.

Bestimmer*innen über ihren Körper

Wir stellen fest: Mit ihrem Bauchgefühl, welches ihnen sagt, was sie mögen und was sie nicht mögen. Und so leicht dies bei einer Postkarte auch sein kann, so schwer kann es manchmal bei ernsteren Themen sein. Die Schüler*innen werden darin gestärkt, das eigene Bedürfnis ausdrücken zu dürfen, auf ihr Bauchgefühl zu vertrauen und dass sie allein bestimmen dürfen, was mit ihnen passiert – sie sind die Bestimmer*innen über ihren Körper. Gerade im Kontext SBBZ, welches auch von Schüler*innen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf besucht wird, ist dies eine wichtige und durch die Erfahrungen und Reflektionen der Schüler*innen eine differenzierte Auseinandersetzung.



Nach Durchatempause und Aktivierungsspiel steht an herauszufinden, ab wann bestimmte Handlungen strafbar und welche Handlungen per Gesetz verboten sind. Hierbei lernen die Schüler*innen den Unterschied zwischen der subjektiven Einschätzung von Gewalt und rechtlichen Rahmenbedingungen beim Thema Sexualität. So können Sie ihren eigenen Wissenstand zeigen und erweitern – auch das Überdenken von Handlungen, die vielleicht als okay eingeschätzt werden, aber strafbar sind, findet hier seinen Platz.

Anonym offene Fragen stellen

Da gerade das Thema sexualisierte Gewalt auch viel mit Scham und Unsicherheiten einhergeht, ist beim Workshop die „Fragebox“ dabei. Über diese können Schüler*innen im Anschluss anonym offene Fragen stellen, um diese in der Gruppe oder auf Wunsch einzeln zu besprechen. Bei vielen Fragen merkt man, dass



die Schüler*innen sich mit ähnlichen Themen beschäftigen und zum Teil untereinander auch beantworten können. So entsteht ein Gespräch, in dem Unklarheiten zu Körper, Sex, Beziehung, Gewalt und Identität ohne Scham gestellt und beantwortet werden können.

Am Ende des Workshops stehen die Handlungsmöglichkeiten im Mittelpunkt: was brauche ich, wenn es mir nicht gut geht? Mit wem kann ich reden, wenn ich Grenzen überschritten habe? Wer unterstützt mich, wenn meine Grenzen überschritten wurden oder ich unsicher bin, was okay ist und was nicht? Hier kommt immer auch die Schulsozialarbeit als erste Ansprechperson mit ins Spiel. Danach folgt eine Auswertungs- und Rückmeldungsrunde zum Tag, bevor wir uns verabschieden und mit dem Klingeln im Hintergrund aus der Schule laufen. Schluss, aus, Applaus und nach Haus.

Ansprechpersonen

Simone Blümle

Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatung-stuttgart.de



Wiyanna Markowis

Tel. 0711 945 58 53-15
markowis@sozialberatung-stuttgart.de



Gewaltprävention ist ein Teil der Integrierten Jugendarbeit Innenstadt

Beratung und gewaltpräventive Angebote sollen eine mögliche Eskalation verhindern



Die Integrierte Jugendarbeit Innenstadt wurde in Stuttgart als Reaktion auf die sogenannte „Krawallnacht“ im Jahr 2020 ins Leben gerufen, um mit der zunehmenden Unzufriedenheit und fehlender Teilhabe Jugendlicher am Stadtgeschehen umzugehen. Hierbei sollen unterschiedliche Akteur*innen vernetzt miteinander interagieren, um eine bessere Integration von jungen Menschen in die Gesellschaft zu fördern, Möglichkeiten für positive Beteiligung und Mitgestaltung zu schaffen und um weiteren ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen. Faktoren, die dazu geführt haben, sollen erkannt und durch Etablierung niederschwelliger Strukturen der Integrierten Jugendarbeit Innenstadt abgebaut werden.

Die Gewaltprävention spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle, um effektiv gegen vergleichbare Ereignisse vorzugehen und Menschen zu erreichen, die zu Gewalt neigen. Eine reflektierte Auseinandersetzung mit der eigenen Neigung zur Gewalt fällt Täter*innen oft schwer, sodass eine Beratung meist im Zwangskontext stattfindet. Daher

ist die niedrigschwellige Beratung und Fachkenntnis der Sozialberatung Stuttgart e.V. als Teil der integrierten Jugendarbeit Innenstadt entscheidend. Unser Ziel ist es, Beratung und gewaltpräventive Angebote bereits vor einer möglichen Eskalation zugänglich zu machen oder aber eine Auseinandersetzung in einem niedrigschwelligeren Setting zu ermöglichen. Aus diesem Grund sind wir Teil der Unterarbeitsgruppe Beratung im öffentlichen Raum.

Beratungsangebot in der Lebenswelt Jugendlicher integrieren

Unser Beratungsangebot ist regelmäßig Donnerstagsabend von 17:45 bis 21:00 Uhr beim „Eck am See“ vor Ort mit vielen weiteren Beratungseinrichtungen und der Mobilien Jugendarbeit Innenstadt. Jugendliche haben die Möglichkeit, mit Sozialarbeitenden in einem ungezwungenen Kontakt über ihre Problemlagen und Herausforderungen im Alltag zu

sprechen und eine Erstberatung oder Weitervermittlung in ein passendes Hilfsangebot in Anspruch zu nehmen oder aber ungezwungen das Sportangebot am nebenliegenden Sportplatz des Gemeinschaftserlebnis Sport zu nutzen. Gelegentlich werden wir dabei durch ein DJ-Workshop musikalisch unterstützt. Im vergangenen Jahr haben wir zudem gemeinsam mit Release U21, Lagaya und der „Haltestelle“ der Mobilien Jugendarbeit Innenstadt an Streetworkshops teilgenommen. Dadurch konnten wir unser Beratungsangebot in der Lebenswelt Jugendlicher integrieren und proaktiv mit ihnen in Kontakt treten.

Durch die Teilnahme und Mitorganisation der Arbeitsgruppe Beratung tragen wir als Sozialberatung Stuttgart in Zusammenarbeit mit Lagaya und unter der Leitung der Mobilien Jugendarbeit Innenstadt zur stetigen Weiterentwicklung des niederschweligen Beratungsangebots in der Innenstadt bei. Dabei nutzen wir Befragungstools, neue Methodenentwicklungen sowie regelmäßige Gesamttreffen aller beteiligten Beratungsakteur*innen, um mit den Adressat*innen möglichst nah agieren zu können und unsere Vernetzung untereinander voranzutreiben. Wir freuen uns auf ein weiteres Jahr Integrierte Jugendarbeit Innenstadt.



Ansprechperson
Simone Blümle

Tel. 0173 517 90 18

bluemle@sozialberatung-stuttgart.de

#couplegoals

Prävention von Beziehungsgewalt unter Jugendlichen

Wir beenden unseren Workshop in der Klasse 9 an einer Realschule in Stuttgart. Eine Schülerin lässt sich besonders viel Zeit beim Einpacken ihrer Sachen und verlässt als Letzte den Raum. Im Hinausgehen greift sie schnell zu den Flyern und schiebt einen unauffällig in die Jackentasche. Mal wieder wird deutlich, wie schambehaftet das Thema Gewalt in Beziehungen ist.

Seit 2022 sind wir unter dem Titel **#couplegoals** mit Workshops zum Thema Gewalt in Beziehungen an Stuttgarter Schulen unterwegs. Situationen, wie die oben beschriebene, erleben wir seither regelmäßig. Es war klar, dass wir einen anderen Weg finden mussten, als Flyer auszulegen. Den Schüler*innen selbst die Flyer in die Hand zu drücken, war nicht erfolgreich und wurde oft mit dem Satz „Ich brauche die doch nicht“ abgewehrt. Eine andere Lösung musste her, eine Lösung, bei der Schüler*innen an die Informationen kommen, ohne sich zu outen.

So entstand die Idee einer digitalen Landkarte von Stuttgart in der möglichst viele Einrichtungen und Dienste zum Thema häusliche Gewalt verzeichnet sind. In Zusammenarbeit mit Barbara Straub, Leiterin der Abteilung für Chancengleichheit in Stuttgart, und dem Stadtmessungsamt Stuttgart konnten wir die Idee umsetzen.

Inzwischen beenden wir Workshops damit, dass wir ein Plakat mit QR-Code aufhängen, der auf die digitale Landkarte verweist. Außerdem bekommen die Schüler*innen eine Karte mit QR-Code im Visitenkartenformat.



Digitale Hilfelandkarte



Ansprechperson

Tobias Kraut

Tel. 0173 639 97 36

kraut@sozialberatung-stuttgart.de

Anti-Gewalt-(Einzel)Training für Menschen in Wohnungsnot

Interventionsmaßnahme gegen Gewalt in der Wohnungsnotfallhilfe

Seit 2013 gibt es dieses Angebot, das unsere Expertise aus allen Fachbereichen vereint.

Zielgruppe

- Frauen und Männer in Wohnungsnot ab 18 Jahren
- Mit gewaltausübendem Verhalten
- Auch in Korrelation mit Suchtmittelkonsum (in Kooperation mit dem Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart)

Zugang

- Über Wohnungsnotfallsystem als Interventionsmaßnahme
- Gerichtliche Auflage
- Freiwillige Teilnahme

Verfahrensablauf

- Kontaktaufnahme zwischen vermittelnder Stelle und Trainingsanbieter
- Vermittelnde Stelle beantragt mit der schriftlichen Einschätzung des Trainingsanbieters die Kostenübernahme nach § 67 SGB XII beim zuständigen Kostenträger

Trainingsinhalte

- Einüben von Konfliktbewältigungsstrategien
- Verantwortungsübernahme
- Konfrontation mit grenzüberschreitendem Verhalten



Ansprechpersonen

Leonie Schäfer

Tel. 0173 640 23 34

schaefer@sozialberatung-stuttgart.de

Judith Wörner

Tel. 0173 615 60 67

woerner@sozialberatung-stuttgart.de

**RAUSCH
AB!**

Bei Interesse für ein Jungentraining
wenden Sie sich gerne an

Sozialberatung Stuttgart e.V.

Fachberatungsstelle Gewaltprävention

Charlottenstraße 42

70182 Stuttgart

Tel. 0711 - 645 58 53 10

gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

www.sozialberatung-stuttgart.de

Bei Interesse für ein Mädchenttraining
wenden Sie sich gerne an

LAGAYA e.V.

**Mädchen.Sucht.Auswege - Flexible Sucht-
beratung und Prävention für Mädchen**

Käthefernstraße 22

70182 Stuttgart

Tel. 0711 - 640 54 90

mädchen.auswege@lagaya.de

www.lagaya.de

Ein präventives Training zu Gewalt,
Konsum und Sucht
für Mädchen und Jungen ab ca. 14 Jahren



**RAUSCH
AB!**

Ein präventives Training
zu Gewalt, Konsum und Sucht

Rausch ab! Prävention an Schulen

Mit "Rausch ab!" bietet die Sozialberatung Stuttgart e.V. in Kooperation mit Lagaya e.V. ein präventives Training zu Gewalt, Konsum und Sucht an, welches für geschlechtshomogene Gruppen junger Menschen im Alter von ca. 14 bis 21 Jahren konzipiert ist.

Konzeption

Rausch ab! ist ein über ein Schulhalbjahr einmal wöchentlich stattfindendes Training.

Das Angebot ist für geschlechtshomogene Gruppen (für Mädchen/junge Frauen oder Jungen/junge Männer) im Alter von 14 bis 21 Jahren konzipiert.

Die Durchführung erfolgt durch ein geschlechtsheterogenes Trainer*innen-Team aus den Fachbereichen Gewalt und Sucht.

Im Verlauf von 10 bis 14 Einheiten können je nach individuellem Bedarf der Gruppe unterschiedliche Themenschwerpunkte gesetzt werden.

Inhalte

- ▶ Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben
- ▶ Reflexion von Risikoverhalten und des Bedürfnisses nach Grenzerfahrung
- ▶ Dynamik von Beziehungen und Interaktion im Hinblick auf Grenzüberschreitungen sowie Konflikt- und Kommunikationsstrategien
- ▶ Wahrnehmung und Kommunikation von eigenen Gefühlen und Bedürfnissen
- ▶ Rollenbilder/-erwartungen im individuellen und gesellschaftlichen Kontext
- ▶ Gruppendynamik und Klassengefüge

Je nach Gruppe werden die Schwerpunkte gewichtet und je nach Bedarf Inhalte thematisch ergänzt.

Neue Mitarbeiter*innen



Udo Fuchs

Seit Juli 2023 bin ich im Bereich der häuslichen Gewalt im Rems-Murr-Kreis und im Kreis Esslingen tätig. Ein Arbeitsfeld, welches ich

nach 24 Jahren offener Jugendarbeit in Stuttgarter Jugendeinrichtungen und in Projekten mit delinquenten Jugendlichen bewusst gewählt habe. Kein einfacher Schritt, aber dank guter Einarbeitung und herzlicher Aufnahme fühle ich mich hier richtig wohl.



Torsten Juchem

Seit dem 15. April 2024 verstärke ich das Team „Gewaltschutz für Männer“ mit meiner Expertise. Meine Erfahrungen aus der

niedrigschwelligen Suchthilfe in Stuttgart kann ich hier sinnvoll einbringen. Die offene, sehr freundliche Begrüßung hat mir den Start vereinfacht. Große Freude bereitet mir der Gedanke, dass ich an der Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes mitwirken und das Thema „Gewaltschutz für Männer“ in der Öffentlichkeit zur Diskussion bringen kann. Für mich eine echte Herzensangelegenheit.



Tabea Rapp

Ich arbeite seit Juni 2023 im Bereich Wohnen und Betreuung. Meine Tätigkeitsfelder umfassen das betreute Wohnen im Individualwohnraum,

das Nachsorgeprojekt Chance und das Projekt zur Wiedereingliederung älterer Gefangener des Netzwerks Straffälligenhilfe. Ich freue mich Teil der Sozialberatung Stuttgart zu sein.



Mark Gutwinski

Obwohl ich bereits in der Vergangenheit in der Sozialberatung Stuttgart tätig war, freue ich mich sehr, wieder ein Teil des Vereins

zu sein. Es fühlt sich an, als käme ich nach Hause.



Katja Strohmaier

Nach meiner Tätigkeit in der Familienhilfe bin ich nun seit April 2023 Teil der Sozialberatung und arbeite im Wohnprojekt in der

Plettenbergstraße. Dank der guten Einarbeitung hatte ich einen erfolgreichen Start und fühle mich bestens gerüstet für die bevorstehenden Herausforderungen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit den Kolleg*innen und den Bewohner*innen.



Lara Langner

Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen im Fachbereich Gewaltprävention – Häusliche Gewalt. Meine Kennt-

nisse aus der Weiterbildung der Systemischen Interaktionsberatung und meinem Engagement bei der Gerichts- und Bewährungshilfe möchte ich gerne in den Arbeitsalltag mit einbringen.



Milena Herre

Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit beginne ich nun mein Berufsleben bei der Sozialberatung Stuttgart im Fachbereich

Wohnen und Betreuung. Zuvor war ich in der Jugendhilfe in einem internationalen Wohnheim tätig. Ich freue mich auf eine Fülle an Abwechslung und Vielfalt in der Wagenburgstraße und eine bereichernde Zusammenarbeit mit meinen neuen Arbeitskolleg*innen.



Ebou Sarr

Durch meine bisherigen Erfahrungen in der Sozialarbeit bei verschiedenen Organisationen, sowohl in

Gambia als auch in Deutschland, habe ich viele theoretische und praktische Kenntnisse im Bereich der Straffälligenhilfe erworben. Seit ich im Wohnprojekt Dieselstraße arbeite, konnte ich meinen Horizont erweitern, mein Wissen effektiv in der Praxis umsetzen und unsere Klient*innen bei der Bewältigung von Problemen und Anliegen besser unterstützen. Das Management und die Mitarbeitenden haben mich sehr herzlich aufgenommen und mir das Gefühl gegeben, zu Hause zu sein.



Sophia Wagner

Seit Juli 2023 bin ich in der Fachberatungsstelle Straffälligenhilfe sowie im Projekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener

tätig. In diesem Bereich kann ich meine bereits gewonnenen Erfahrungen aus der Eingliederungshilfe aktiv einbringen und stetig erweitern. Die Arbeit habe ich bisher als sehr abwechslungsreich erlebt. Ich wurde im gesamten Team herzlich aufgenommen.



Marina Lycov

Zuvor war ich für den Klärungsprozess bei Kindern und Jugendlichen während der Inobhutnahme tätig. Seit Juli 2024 arbeite

ich in dem Wohnprojekt in der Dieselstraße. Ich freue mich darauf, neue Erfahrungen zu sammeln und auf die Zusammenarbeit mit meinen neuen Arbeitskolleg*innen.



Daniel Iyen

Seit Juli 2024 arbeite ich bei der Sozialberatung im Bereich Jugend und Straßengewalt und in verschiedenen Schulangeboten. Die Arbeit

mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Einzelberatung und in Schulangeboten empfinde ich als eine abwechslungsreiche Kombination. Ich bin gespannt wie sich die weitere Arbeit gestaltet.

Herausforderungen und Fortschritte bei der Betreuung von Straffälligen



Im Rahmen der Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe engagiert sich die Sozialberatung Stuttgart e.V. intensiv für die Betreuung von straffällig gewordenen Frauen und Männern, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind und gemäß § 67 ff. SGB XII Hilfe benötigen. Unser Angebot umfasst nahezu 100 verschiedene Betreuungsplätze, die von Wohngruppen bis hin zur individuellen Begleitung im eigenen Wohnraum reichen. Trotz des umfassenden Engagements stehen wir vor der Herausforderung, unsere Wohneinrichtungen schrittweise zu modernisieren, was finanziell eine erhebliche Belastung darstellt.



**Fachbereichsleitung
Wohnen und Betreuung**

Mark Gutwinski

Wagenburgstr. 132

70186 Stuttgart

Tel. 0711 48 39 53

gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de

Um diesen komplexen Herausforderungen gerecht zu werden, bieten wir spezialisierte, niedrigschwellige Angebote an, wie etwa die Suchtberatung vor Ort in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Seit 1983 haben wir zudem erfolgreich eine Alternative zur Untersuchungshaft in unseren Wohneinrichtungen etabliert. Diese Maßnahme ist nicht nur für die betroffenen Personen von Vorteil, sondern auch für die öffentlichen Haushalte, da die Kosten für die Betreuung in unseren Einrichtungen deutlich unter den Ausgaben für einen Tag Haft liegen.

Erfolgreiche Resozialisierung

Unser übergeordnetes Ziel und Leitbild ist es, unsere Klient*innen zu einem eigenverantwortlichen Leben ohne Straftaten zu befähigen. Jeder Schritt in diese Richtung wird von uns als Erfolg betrachtet. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Klient*innen dabei, soziale Schwierigkeiten innerhalb der gesellschaftlichen Normen zu bewältigen, wobei die Rückfallvermeidung und Prävention im Mittelpunkt stehen.

Im Jahr 2023 wurden in unseren Wohnprojekten 93 Personen betreut. Ferner 27 Personen, die in eigenem Wohnraum unterstützt wurden. Von den 35 Personen, die unsere Wohneinrichtungen verließen, konnte mehr als die Hälfte erfolgreich in geeigneten Wohnraum oder eine andere passende Unterkunft vermittelt werden. Drei Personen wurden erneut inhaftiert.

Durch das engagierte Wirken unserer Mitarbeiter*innen leisten wir einen bedeutenden Beitrag zur Resozialisierung von straffällig gewordenen Frauen und Männern. Viele Bewohner*innen konnten bereits Perspektiven für ein straffreies Leben entwickeln, was uns für das Jahr 2024 zusätzliche Motivation gibt, unser Engagement fortzusetzen und weiter auszubauen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei unseren Kooperationspartner*innen für ihre Unterstützung bedanken.

Komplexe Herausforderungen

Die Zielgruppe, die wir betreuen, ist durch die akute Wohnungslosigkeit gekennzeichnet. Häufig stehen auch finanzielle Probleme und die Notwendigkeit der Schuldenregulierung im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit mit den Klient*innen. Die Erfahrung zeigt, dass Inhaftierungen oft zu weiteren psychischen und gesundheitlichen Herausforderungen führen und die Stigmatisierung der Betroffenen begünstigen. Suchtprobleme sowie instabile Erwerbs- und Ausbildungshintergründe sind in dieser Gruppe weit verbreitet.

Faszination Wohnprojekt

Ein vielseitiges Lernfeld für Fachkräfte in der Sozialen Arbeit

In der heutigen Gesellschaft sind Wohnungsnot und soziale Herausforderungen weit verbreitet. Für Fachkräfte in der Sozialen Arbeit bietet die Arbeit in Wohnprojekten ein faszinierendes und bereicherndes Tätigkeitsfeld. Unsere Einrichtungen bieten nicht nur eine Chance, individuelle Lebensgeschichten zu beeinflussen, sondern auch eine reiche Lernumgebung für junge und erfahrene Sozialarbeit*innen.

Praxisnahe Erfahrungen

Das Arbeiten in einem Wohnprojekt ermöglicht Fachkräften einen direkten Einblick in die Lebensrealitäten von Menschen, die mit Wohnungslosigkeit, Suchtproblemen, oder anderen sozialen Schwierigkeiten kämpfen. Diese Praxiserfahrungen bieten eine wertvolle Ergänzung zu theoretischem Wissen und ermöglichen es Fachkräften, ihre Fähigkeiten in der realen Welt zu erproben und zu verfeinern.

Vielfältige Herausforderungen

In einem Wohnprojekt stehen Fachkräfte täglich vor vielfältigen Herausforderungen. Sie müssen flexibel sein und individuelle Lösungen für komplexe Probleme finden. Diese Vielfalt an Herausforderungen macht die Arbeit spannend und ermöglicht es Fachkräften, kontinuierlich zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Arbeit in einem Wohnprojekt erfordert oft eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften und Organisationen, wie beispielsweise Sucht- und Schuldnerberatung, Justiz oder Ärzten und Behörden. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit bietet ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern, neue Perspektiven kennenzulernen und voneinander zu

lernen. Durch den Austausch mit Kolleg*innen aus verschiedenen Fachbereichen können innovative Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden.

Empathie und Menschenkenntnis

Die Arbeit in einem Wohnprojekt erfordert ebenfalls ein hohes Maß an Empathie und Menschenkenntnis. Fachkräfte müssen in der Lage sein, sich in die Lage der Klient*innen zu versetzen und ihre Bedürfnisse und Wünsche zu verstehen. Diese Fähigkeiten sind nicht nur in der Sozialen Arbeit, sondern in allen Bereichen des Lebens von unschätzbarem Wert.

Langfristige Wirkung

Die Arbeit in einem Wohnprojekt bietet Fachkräften die Möglichkeit, langfristige Wirkungen zu erzielen. Indem sie Menschen dabei helfen, ihre Lebenssituation zu verbessern und neue Perspektiven zu entwickeln, können sie einen nachhaltigen Beitrag leisten. Diese langfristige Wirkung ist eine der größten Motivationen für Fachkräfte in der Sozialen Arbeit.

Es ist uns eine große Freude, Katja Strohmaier, Tabea Rapp, Milena Herre und Marina Lycov als neue Mitstreiterinnen im Fachbereich Wohnen und Betreuung willkommen zu heißen.



Milena Herre



Marina Lycov



Tabea Rapp



Katja Strohmaier

Unsere Einrichtungen



Dieselstraße: 10 Wohnplätze



Plettenbergstraße: 20 Wohnplätze



Talstraße: 2 Wohnplätze (Clean-WG)



Wagenburgstraße: 20 Wohnplätze



Wagenburgstraße: 9 Wohnplätze



Wie es ist, Mieter zu sein

Das erste eigene Zuhause nach 30 Jahren Wohnungslosigkeit

Herr Mayer* hat ein Leben hinter sich, das von einer tiefgreifenden Suchterkrankung und zahlreichen Aufenthalten im Gefängnis geprägt ist. In Summe verbrachte er über 18 Jahre hinter Gittern. Zwischen den Haftstrafen fand er immer wieder Zuflucht bei seinen Eltern oder verbrachte Nächte in Notunterkünften. Im Jahr 2020 eröffnete sich für ihn eine neue Perspektive, als er einen Platz im betreuten Wohnen in der Plettenbergstraße fand. Drei Jahre lang war dies sein Zuhause, bis er im April 2023 den Schritt in seine erste eigene Wohnung wagte. Im Interview erzählt der 43-Jährige von den Herausforderungen und wie es ist, Mieter zu sein.

Warum sind Sie wohnungslos geworden?

Herr Mayer: Ich hatte noch nie eine eigene Wohnung. Ich habe mir auch nie Gedanken gemacht; auch mit den Drogen und allem drumherum. Man kommt aus Haft raus und versucht, klar im Kopf zu bleiben. Man ist selbstbewusst und denkt, man kann und weiß alles. Aber im Endeffekt rutscht man wieder in alte Muster. Und wenn man kein Geld, aber viel Zeit hat, dann beginnt alles wieder von vorne: Diebstahl, Straftaten, Kriminalität. Irgendwann sagte ich zu mir, dass es reicht. Dieses Mal kümmere ich mich um alles und will es versuchen.

Das war dann 2020, als Sie ins betreute Wohnen in die Plettenbergstraße kamen. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Im Großen und Ganzen war alles in Ordnung. Es gab gute und schlechte Zeiten. Anfangs lief es nicht gut. Ich habe mich nicht gemeldet und nichts gemacht. Die Sozialarbeiter haben mit mir geredet und langsam haben wir angefangen was zu machen. Sie boten mir Hilfe an und ich habe mitgemacht. Ich wollte es dieses Mal einfach schaffen.

Wie sind Sie dann zu ihrer heutigen Wohnung gekommen?

Ich habe über die Sozialarbeiter erfahren, dass eine Wohnung von der SWSG frei ist. Ich war bei der Wohnungsbesichtigung. Ich habe zunächst nur ein Zimmer gesehen und dachte, es gäbe nur dieses eine Zimmer. Aber selbst das war für mich super. Als ich dann die weiteren Zimmer sah, war ich total begeistert und habe gesagt, dass ich die Wohnung nehmen will.

Wie hat es sich angefühlt, in die erste eigene Wohnung zu ziehen? Was hat sich seitdem verändert?

Alles zum Besten! Alleine zu wohnen, habe ich vielleicht ein paar Mal versucht und auch, wo ich bei meinen Eltern war, aber das war nicht wirklich alleine. Ich bin ja nun älter, so langsam muss es doch klappen. Ich habe mittlerweile einen geregelten Tag und habe keinen Stress. Man ist privat, hat weniger Leute um sich und nutzt alles nur für sich. Es ist viel besser.

Gibt es Ratschläge, die Sie anderen Menschen mit ähnlichen Herausforderungen mit auf den Weg geben möchten?

Zuhören und mitmachen. Nicht gleich in alte Muster verfallen und denken, ich schaffe das alleine. Wenn man jemanden unterstützend hat, bleibst du bei der Stange. Er hilft dir und du machst mit. Und mit der Zeit regelt sich das. Man muss auch unbequeme Sachen machen. Du kannst nicht immer genießen, du musst auch was dafür tun. Deshalb ist es gut, wenn jemand da ist, der einem hilft und einen begleitet. Das ist super. Plettenberg muss weiterlaufen, damit man einen Halt hat und nicht wieder mit Nichts dasteht.

Herr Mayer konnte eine Zwei-Zimmer-Wohnung über die SWSG beziehen. Er erhielt einen befristeten Mietvertrag als Untermieter der Sozialberatung. Nach einem erfolgreichen Jahr wurde nun der Mietvertrag auf ihn übertragen und er wird somit direkter Mieter. Über diese Entwicklung ist Herr Mayer sehr stolz und glücklich.

* Name wurde geändert

Ein Rückblick auf zehn Jahre Clean WG

Abstinenz festigen und das Leben in geordnete Bahnen lenken

Seit zehn Jahren betreuen Andrea Leopold und Gerd Lahr eine Clean WG im Stuttgarter Osten. Dabei handelt es sich um eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Wohnküche und Bad innerhalb eines ganz normalen Wohnhauses, das mit der Sozialberatung ansonsten nichts weiter zu tun hat. Sie berichten aus Ihrer Arbeit.



Die WG ist gut integriert in der Hausgemeinschaft. Man grüßt sich und wechselt ein paar Worte miteinander im Treppenhaus. Manchmal hilft ein Klient den älteren Bewohnern im Haus beim Tragen der Einkäufe.

Soziale Kontrolle und engmaschige Betreuung

Die Lage der Clean WG ist ideal, um sich selber mit allem Notwendigen versorgen zu können. Mehrere Supermärkte liegen in fußläufiger Nähe, ebenso das Jobcenter und das Bürgerbüro. Bushaltestellen sowie ein U-Bahnanschluss sind schnell erreichbar. Das Haus mit seinen Bewohnern, die soziale Kontrolle durch diese und die Umgebung ebenso wie die engmaschige Betreuung sind bei der weiteren Stabilisierung auf dem Weg in ein abstinentes Leben äußerst hilfreich.

Rückblickend können wir sagen, dass wir bisher von größeren Katastrophen verschont geblieben sind. Wir hatten bisher nur einen Ret-

tungsdiensteinsatz, allerdings krankheits- und nicht drogenbedingt. Auch gab es nur eine Hausdurchsuchung mit anschließender Verhaftung. Beschwerden aus dem Haus kommen selten vor und wenn, dann gehen wir diesen sehr schnell nach und sorgen für Abhilfe. Im Gegensatz zu unseren anderen Häusern kam es bisher nicht zu mutwilligen Sachbeschädigungen oder Zerstörungen. Der Renovierungsaufwand nach Auszug hielt sich bisher in Grenzen. Wir vermuten hier einen starken Zusammenhang zwischen kleiner Wohneinheit mit Rückzugsmöglichkeit, normalem Umfeld, Motivation zur Änderung und sozialer Kontrolle.

Zahlen und Fakten

Seit Beginn im Jahr 2013 haben bisher insgesamt 45 Personen in der Clean WG gewohnt. Der überwiegende Teil konnte nach Beendigung der Betreuung in eigenen Wohnraum umziehen, wobei manche noch weitere Unterstützung im Individualwohnraum in Anspruch genommen haben.

Ein weiterer größerer Teil wurde im Rahmen unserer durchgängigen Hilfe in unsere eigenen Einrichtungen vermittelt, wenn sich herausgestellt hat, dass unser cleanes Angebot nicht oder noch nicht passend war.

Es gab zwei Inhaftierungen und drei Klienten, die einfach nicht mehr aufgetaucht sind. Bei etwa einem Viertel der Bewohner mussten wir aufgrund massiver Rückfälle und Verstöße gegen die Hausordnung das Betreuungsverhältnis abbrechen.

Im Lauf der Jahre hat sich herauskristallisiert, dass dieses Angebot besonders für Menschen die die Dreißig bereits überschritten haben, hilfreich ist. Sie haben hier einen Rückzugsort, sind meist schon über die Partyzeit hinaus und froh, wenn sie sich in Ruhe darum kümmern können, ihr Leben in geordnete Bahnen zu lenken.

Durch die kleine und überschaubare Einheit gelingt es leichter, die Abstinenz zu festigen und wir haben schon öfter festgestellt, dass sich die wenigen Bewohner gut umeinander kümmern. So manche Freundschaft ist entstanden und wird auch noch nach dem Auszug gepflegt.

Wir freuen uns, dass wir dieses wichtige Angebot seit nunmehr zehn Jahren so erfolgreich gestalten können!

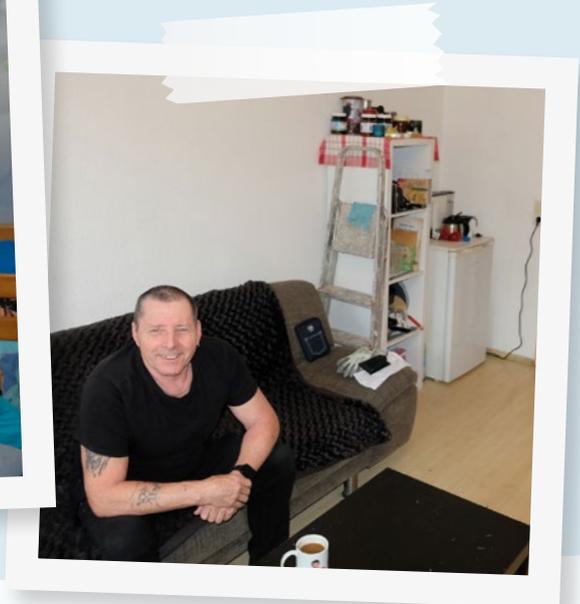
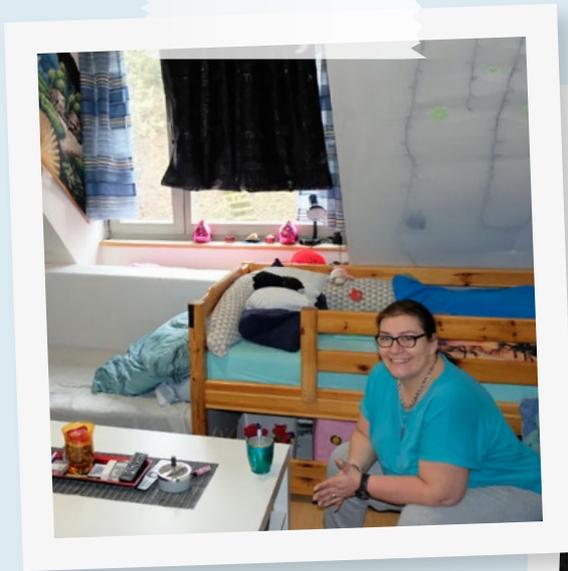


Ansprechpersonen

Andrea Leopold · Gerd Lahr

Tel. 0711 46 59 87

cleanwg@sozialberatung-stuttgart.de

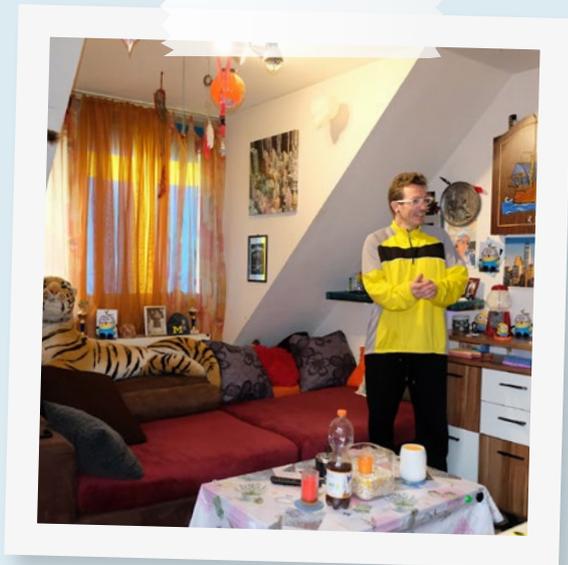


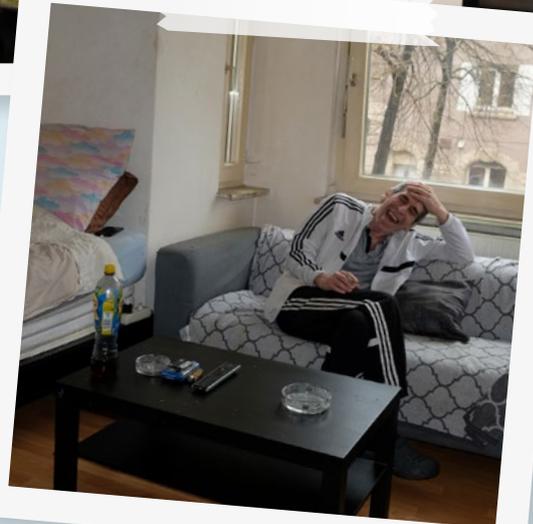
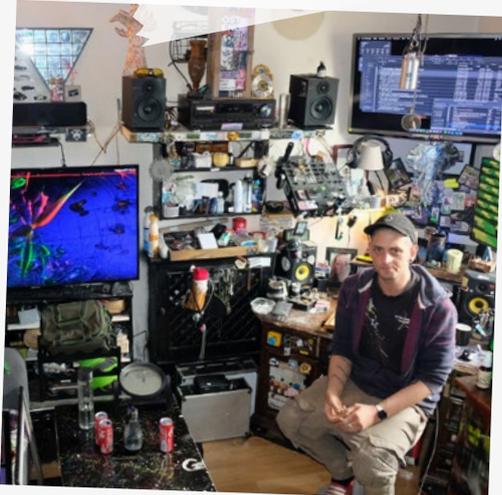
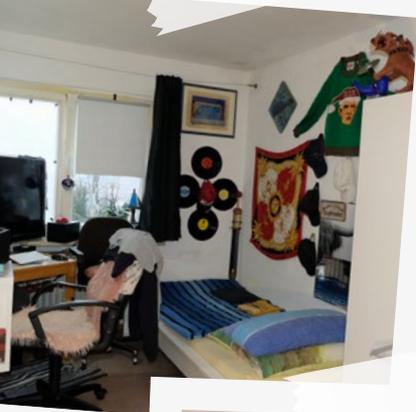
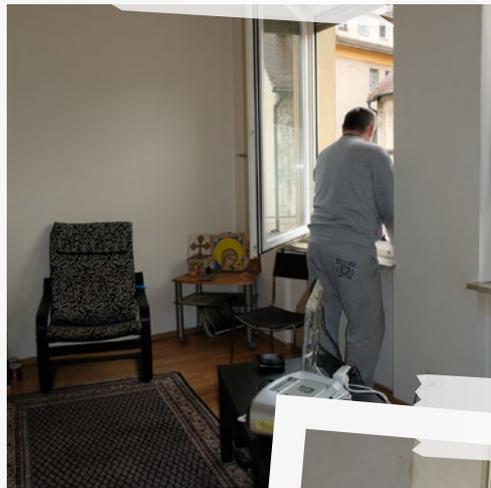
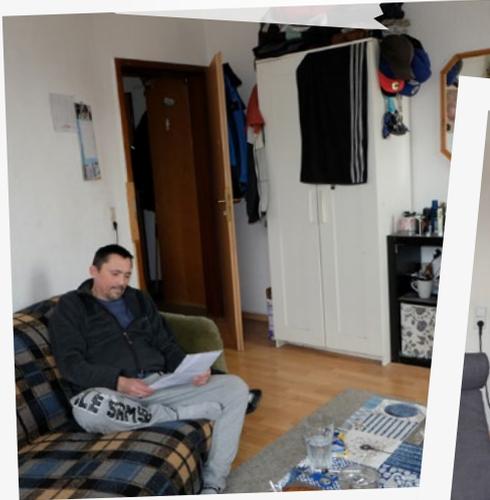
Einblicke

Neues Heim – Neue Hoffnung

In der Fotokollage *Neues Heim – Neue Hoffnung* präsentieren wir die Wohnräume unserer Bewohner*innen. Diese Bilder zeigen die individuell gestalteten Zimmer in unseren Wohnprojekten und in den eigenen Wohnungen unserer Klient*innen. Jedes Foto offenbart, wie ein persönlich gestalteter Raum Sicherheit, Komfort und ein Gefühl von Zugehörigkeit fördern kann. Die visuellen Geschichten verdeutlichen, wie ein liebevoll eingerichtetes Zuhause den Grundstein für persönliche Entfaltung und neue Lebensperspektiven legt. Treten Sie ein in die Welt unserer Bewohner*innen, wo jeder Raum nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern ein echtes Zuhause voller Hoffnung und Möglichkeiten ist.

Herzlichen Dank an die Menschen, die sich bereit erklärt haben, hier mitzuwirken!







Housing First – Wohnungslosigkeit gehört überdacht!

Das Modellprojekt Housing First Stuttgart akquiriert seit dem zweiten Halbjahr 2022 aktiv Wohnraum, um diesen an wohnungslose Menschen zu vermitteln. Eine sozialarbeiterische Begleitung des Mietverhältnisses unterstützt die Mietenden bei der Erfüllung der mietvertraglichen Pflichten und bietet darüber hinaus eine auf Freiwilligkeit basierende Betreuung im neuen Wohnraum an. Auch Vermietende erhalten eine Ansprechperson im Projekt sowie die Zusicherung, dass die Finanzen in Bezug auf die Mietzahlungen im Voraus geklärt sind und bei Mietausfall sowie im Schadensfall eine Ausgleichszahlung aus Projektmitteln greift.

Endlich eine eigene Wohnung

Die Bilanz kann sich sehen lassen! Bis Dezember 2023 konnten 16 Haushalte mit unbefristeten Mietverträgen im Stadtgebiet Stuttgart versorgt werden – darunter vier Familien, ein Paar und ein Haushalt mit Haustier. Auch einige Klient*innen der Sozialberatung Stuttgart haben über das Projekt wieder ein eigenes Dach über dem Kopf gefunden. Hier ein paar Beispiele:

So wurde einem Herrn, der nach Inhaftierung bereits längere Zeit im Sozialhotel lebte, die erste eigene Wohnung seit vielen Jahren

angeboten – und das von einem Privatvermietenden. Ein Teilnehmer, der aufgrund einer Ersatzfreiheitsstrafe wohnungslos wurde, konnte kurz nach der Entlassung eine kleine Wohnung der Vonovia in zentraler Lage beziehen. Einem weiteren Teilnehmer, der nach Haft aus der Not heraus in ein prekäres Mietverhältnis rutschte, konnte ebenso ein unbefristeter Mietvertrag zugesichert werden. Er wohnt nun in seiner eigenen Wohnung mit Balkon. Ein Paar konnte über das Projekt mit Wohnraum versorgt werden und nach der Haftentlassung des Mannes die erste gemeinsame Wohnung mit großer Einbauküche beziehen. Ebenso bewohnt



Kontakt

Housing First Stuttgart

Wer eine Wohnung anzubieten hat oder als wohnungsloser Mensch eine Wohnung sucht, kann sich unter Tel. 0711 12 09 86 88 beim Projektteam melden.

Weitere Informationen finden Interessierte auch auf der Homepage www.housing-first-stuttgart.de

ein Klient, der über das Projekt „Stabil“ bei der Sozialberatung Stuttgart angebunden ist und in der Vergangenheit in den Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe mit konflikthaftem Verhalten auffiel, seit nunmehr sechs Monaten recht ruhig seine eigenen vier Wände. Er konnte sich eine Zukunftsperspektive eröffnen und möchte nun nach einem Ausbildungsplatz suchen.

Auf der Warteliste befinden sich aktuell noch weitere Klient*innen mit Haftvergangenheit, welche auf Wohnungsangebote über das Projekt warten. So zum Beispiel eine Frau, die sich vergangenes Jahr schon im Projekt befand, dann aber für ein halbes Jahr inhaftiert wurde und im Zuge der Weihnachtsamnestie wieder entlassen wurde. Eine weitere Frau, die nach ihrer Entlassung in ein betreutes Wohnprojekt der Sozialberatung einziehen konnte, findet auf dem freien Wohnungsmarkt trotz intensiver Bemühungen bisher keine Wohnung – eine negative Schufa und Arbeitslosigkeit sind große Hindernisse auf dem Wohnungsmarkt.



Standorte der Wohnungen von Housing First im Landkreis Stuttgart.

Woher kommen die Wohnungen?

Die Wohnungen kommen bisher zu einem großen Teil über die Vonovia. Das Unternehmen hat Housing First Stuttgart zugesagt, im Projektzeitraum 30 Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Auf dem freien Wohnungsmarkt konnten darüber hinaus bereits fünf private Wohnungseigentümer*innen überzeugt werden, an wohnungslose Menschen zu vermieten. Der Bau- und Wohnungsverein stellt zwei Wohnungen zu Verfügung. Die SWGS hat ebenfalls zwei Wohnungen aus dem Segment des sozialen Wohnungsbaus an Teilnehmende vermietet. Die Bilanz zeigt, dass der Großteil der vermittelten Wohnungen über das Projekt frei finanziert ist und die Konkurrenz im Sektor der Sozialwohnungen dadurch nicht zusätzlich erhöht wird.

Nach Mietvertrag folgt Umzug!

Die Umzüge sind oft sehr herausfordernd. Jeder der schon mal umgezogen ist, kennt es: Es gibt viel zu tun! Zunächst müssen meist dutzende Anträge gestellt werden. Viele Wohnungen haben keine Küchen. Fast alle Projektteilnehmer*innen benötigen daher Unterstützung beim Kauf von Küchen und Möbeln, beim Abschluss der Energieversorgungsverträge, bei den Transporten, beim Streichen und bei vielem mehr.

ten Waschmaschine (z.B. über Kleinanzeigen) geraten Projektteilnehmende und auch helfende Hände jedoch auch an ihre Grenzen. HFS ist daher für die Kosten der Transporte oder Lieferungen auch auf Spendengelder angewiesen, um die Teilnehmenden unterstützen zu können.

Die Einrichtungspauschalen der Jobcenter / Sozialämter reichen meist nicht aus, um neue Geräte inklusive einer Lieferung am Aufstellort zu bezahlen. Bei dem Transport einer gebrauch-

Die erste Zeit in der neuen Wohnung ist dann oft sehr turbulent. Meist dauert es Monate, bis wirklich alles geliefert und eingerichtet ist. Neben den Personalressourcen für die Sozialarbeit und die Wohnraumakquise sind bei Housing First auch Wohnhelfer*innen angestellt. Diese sind eine wichtige alltagspraktische Unterstützung bei den Umzügen, aber auch in der alltäglichen Begleitung der Teilnehmenden

Erfolgsrezept: Sozialarbeit und Personalressourcen für Wohnraumakquise

Im Konzept von Housing First gibt es neben der Sozialarbeit auch Personalressourcen für die Wohnraumakquise. Aufgrund unbesetzter Stellen wurde dies in der Vergangenheit zu großen Teilen von den Sozialarbeitenden übernommen. Zum 15. Dezember 2023 wurde die Stelle des „Wohnungsscouts“ neu besetzt. Überzeugend wirken auf die Vermietenden bisher wohl die Mietausfallgarantie, die feste Ansprechperson innerhalb des Projektteams sowie die unbefristete Begleitung der Teilnehmenden nach Einzug.



Das Team von Housing First Stuttgart v.l.n.r.: Christiane Schmid-Bojang, Franziska Schlegel, Svenja Köstler, Patricia Balija, Katharina Rudel, Tim Rosendahl

nach dem Einzug. Hier konnte das Projekt zum Jahreswechsel ebenso eine weitere Teilzeitkraft hinzugewinnen und hat nun zwei der vier möglichen Stellen während der Projektlaufzeit besetzt.

Eigener Wohnraum, und dann?

Bisher halten 14 von 16 Haushalte im Wohnraum Kontakt zu den drei Sozialarbeitenden im Projektteam, obwohl dieses Unterstützungsangebot nach dem Einzug ausdrücklich freiwillig ist. Über 127 Beratungstermine im Büro des Housing First Projekts, 34 Begleitungen und 67 Hausbesuche zeigen, wie gut die Beratung auch nach dem Einzug angenommen wird (Stichtag 15.11.23).

Die Themen in der Beratung sind so vielfältig wie die Klientel selbst und reichen von A wie Arbeitsstunden über B wie Bewährungsauflagen über T wie Tagesstruktur bis Z wie Zahlungsunfähigkeitsmitteilung. Zu einigen besteht wöchentlicher Kontakt, andere melden sich vor allem, wenn etwas ansteht. Manchmal möchten die Teilnehmenden auch einfach nur Gesprächspartner*innen haben, da es in der eigenen Wohnung nach so langer Zeit in Haft,

im betreuten Wohnen oder Sozialhotel doch einsam sein kann. Dennoch sind die neuen Haushalte glücklich über ihre Wohnung und die Normalität, die diese mit sich bringt.

Wie geht es weiter?

Aufgrund der erfolgreichen Akquise des letzten Jahres, konnte das Projekt Anfang November 2023 neue Anfragen annehmen. Die Telefonleitung war ab Öffnung der Leitung schnell überlastet. Unter denjenigen, die zu den Gesprächsterminen eingeladen werden konnten, sind auch diesmal wieder Klient*innen der Sozialberatung Stuttgart. Housing First Stuttgart öffnet sich voraussichtlich noch ein weiteres Mal für Anfragen.

Ziel des trägerübergreifenden Modellprojektes ist es, bis zum Projektende im Dezember des Jahres 2025 insgesamt 50 Haushalte in unbefristete Mietverträge zu bringen und diese Mietverhältnisse mithilfe der flankierenden Angebote langfristig zu erhalten. Die hohe Nachfrage und die Tatsache, dass das Projekt nur einen Bruchteil der Anfragen überhaupt bearbeiten kann, unterstreicht den hohen Bedarf.

Das Modellprojekt hat das Ziel ein Regelangebot zu werden, aber selbst dann gilt: Vor dem Hintergrund der wohnungspolitischen Entwicklungen und ungenügender Präventionsmaßnahmen vor dem Wohnungsverlust können solche Angebote nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Es sind weit größere Maßnahmen notwendig, um allen Menschen und gerade auch der Klientel der freien Straffälligenhilfe (wieder) Zugang zu bezahlbarem Wohnraum zu geben.



Svenja Köstler
Sozialberatung Stuttgart
Tel. 0711 8068 02 24
svenja.koestler@housing-first-stuttgart.de

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. – Ein „Held des Alltags“



Gemeinsam gegen Armut: Mit insgesamt 100.000 Euro unterstützt die Ferry-Porsche-Stiftung zehn „Helden des Alltags“ aus Stuttgart und Leipzig. Zu den Preisträgern 2023 zählt auch die Sozialberatung Stuttgart e.V., die sich im Projekt „Housing First Stuttgart“ im Trägerverbund für benachteiligte Menschen einsetzt. Das Projekt vermittelt Miet-

wohnungen mit unbefristeten Mietverträgen an obdach- und wohnungslose Menschen.

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. ist stolz darauf, zu den diesjährigen Preisträgern zu zählen. „Wir sehen die Auszeichnung als Ansporn, unser Engagement weiterhin mit vollem Einsatz fortzusetzen und bedanken uns bei allen Mitarbeitenden, Unterstützern und

Helfern, ohne die unsere wichtige Arbeit nicht möglich wäre“, freut sich Sabine Oswald, Vorstandsvorsitzende der Sozialberatung Stuttgart. Die „Helden des Alltags“-Preisverleihung der Ferry-Porsche-Stiftung würdigt jedes Jahr Menschen und Organisationen, die sich durch ihren selbstlosen Einsatz für andere auszeichnen.



Netzwerk Straffälligenhilfe

Während und nach dem Übergang von der Haft in die Freiheit

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. engagiert sich im Rahmen des Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg u.a. im Nachsorgeprojekt Chance, im Eltern-Kind-Projekt und bei der Wiedereingliederung älterer Gefangener.

Übergang von der Haft in die Freiheit

Das **Projekt Chance Nachsorge** bietet eine intensive Betreuung während des Übergangs von Haft in die Freiheit durch professionelle Fachkräfte. Ziel ist es, die Lebensumstände in dieser schwierigen Phase zu stabilisieren, um die Chancen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu verbessern und damit erneute Straftaten zu verhindern. Die Betreuung beginnt während der Entlassungsphase und wird am Entlassungsort fortgesetzt. Die Teilnahme am Projekt „Chance Nachsorge“ ist freiwillig und kostenlos.

Im Jahr 2023 wurden 47 Fälle im Rahmen des Projekts betreut. Zehn Fälle wurden an andere Organisationen der Straffälligenhilfe weitervermittelt.

Lebensumstände von Inhaftierten und Kindern verbessern

Das **Eltern-Kind-Projekt** in Baden-Württemberg ist ein Präventionsprojekt, das sich speziell den Kindern straffälliger Eltern widmet. Im Zentrum steht nicht die Bedürfnislage des straffälligen Elternteils, sondern das Wohl der Kinder.

Projektziel ist es, die Lebensumstände von Inhaftierten und Kindern zu verbessern und umfassende Unterstützung anzubieten, die zur Klärung und Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung vor, während und nach der Haftzeit eines Elternteils beiträgt. Die betroffenen Familien erhalten Unterstützung, um die Herausforderungen der Trennung durch Haft zu bewältigen, das Leben ohne den inhaftierten Elternteil zu organisieren,

Beziehungen zu pflegen oder zu stärken und die Wiedereingliederung des Elternteils in die Familie nach der Entlassung zu erleichtern.

Im Jahr 2023 wurden 22 Fälle im Projekt betreut. Drei Fälle wurden an andere Vereine der Straffälligenhilfe weitervermittelt.

Wiedereingliederung von älteren Gefangenen

Das **landesweite Projekt Wiedereingliederung älterer Gefangener** zielt darauf ab, diese spezifische Gruppe durch eine intensiv begleitete Betreuungs- und Nachsorgeperiode während und nach dem Übergang von der Haft in die Freiheit zu unterstützen.

Ältere, nach langjähriger Haft entlassene Personen stoßen besonders in Alten- und Pflegeheimen auf Vermittlungsschwierigkeiten und haben spezielle Betreuungsanforderungen. Probleme, wie die Feststellung des Pflegegrades während der Haft, führen oft zu Zuständigkeitskonflikten, die den Wechsel in passende Unterstützungseinrichtungen erschweren. Vorurteile und Unsicherheiten bezüglich dieser Personengruppe und ihrer Betreuung sind in der Praxis nicht selten. Durch Übergangsmangement fördert das Projekt die sektorübergreifende soziale Integration ehemaliger, älterer Inhaftierter, wobei die enge Zusammenarbeit zwischen dem Strafvollzug und den Mitarbeitenden der freien Straffälligenhilfe essenziell ist.

Im Jahr 2023 wurde das Netzwerk weiter verstärkt. Die Komplexität der Fälle erfordert

eine intensive Kooperation mit verbundenen Diensten und eine gründliche Recherche in den Gesetzestexten. Die Wichtigkeit eines spezifischen Übergangsmagements für ältere Inhaftierte wird durch die Erfolge im Fallmanagement unterstrichen. Im Jahr 2023 wurden 24 Fälle im Projekt betreut.

Ansprechpersonen

Wiedereingliederung älterer Gefangener

Deborah Gutekunst

Tel. 0711 32 06 75-83

gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de



Eltern-Kind-Projekt

Kristina Ploj

Tel. 0711 32 06 75-81

ploj@sozialberatung-stuttgart.de



Nachsorgeprojekt Chance und Wiedereingliederung älterer Gefange

Tabea Rapp

Tel. 0711 33 50 87 24

rapp@sozialberatung-stuttgart.de



Fachbereich Straffälligenhilfe

Immer mehr psychisch auffällige und psychisch kranke Klient*innen

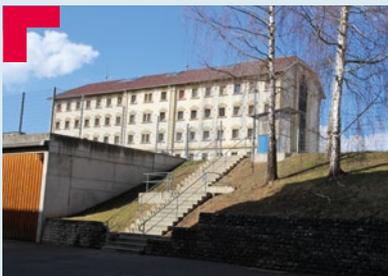
Justizvollzugsanstalten



JVA Stuttgart



JVA Schwäbisch Gmünd



JVA Rottenburg



JVA Heimsheim



JVA Schwäbisch Hall

In diesen Justizvollzugsanstalten sind wir regelmäßig vor Ort, neuerdings auch in Heilbronn.



Auch in 2023 wurden all unsere Angebote rege genutzt und angefragt. Wir haben im Fachbereich Straffälligenhilfe eine zunehmende Komplexität der Fallkonstellationen festgestellt. Dies wirkte sich auf die Betreuungsdauer der Klient*innen in der Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe aus. Konnten wir im Vorjahr noch 83 Prozent unserer Klientel innerhalb von drei Monaten qualifiziert vermitteln, so gelang uns dies 2023 lediglich in 53 Prozent aller Fälle.

Dies liegt u.a. daran, dass zunehmend psychisch auffällige und psychisch kranke Menschen unsere Dienste frequentieren. Eine Stichtagerhebung im Dezember 2023 hat ergeben, dass 79 Prozent unserer Klient*innen an einer Suchtblastung leiden und 42 Prozent psychisch auffällig bzw. psychiatrisch erkrankt sind. Es ist besonders herausfordernd, für diese Menschen passgenaue Hilfen zu etablieren.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Justizvollzugsanstalten

Wir freuen uns, dass wir unsere Kooperationen im Berichtsjahr mit all den von uns besuchten Justizvollzugsanstalten weiter verbessern

und damit auch unsere Dienste in den neu aufgesuchten Justizvollzugsanstalten Schwäbisch Hall und Heilbronn etablieren konnten. Durch unsere Flexibilität können wir schnell auf Veränderungen des Vollstreckungsplanes des Landes reagieren und Stuttgarter*innen dort beraten, wo sie inhaftiert sind.

Da es jedoch in allen Haftanstalten Menschen gibt, die aus verschiedenen Gründen keine umfassende Entlassungsvorbereitung erhalten, ist unser *Ambulanter Beratungsbereich* das Rückgrat der Fachberatungsstelle und in der Lage, spontan auftretende Fälle umfassend zu versorgen.

Hilfe auf den ersten Klick

Unsere Onlineberatung auf www.u-turn.info hat auch im Berichtsjahr erneut gewaltausübende Täter aus dem kriminologischen Dunkelfeld erreicht. Auf u-turn begegnen uns als erfahrene Fachkräfte oft Themen, deren Intensität uns an die persönlichen Grenzen bringt. Dies und viele andere Gründe sprechen für die weitere Aufrechterhaltung des Angebotes, mit dem wir Menschen erreichen, die sich nirgendwo anders Hilfe suchen würden. Leider müssen wir das Angebot **seit Oktober 2017 komplett aus Eigenmitteln finanzieren**. Daher sind wir dringend auf der Suche nach finanzieller Unterstützung.



Mit STABIL haben wir es geschafft, eine weitere Lücke im Hilfesystem zu schließen. Wir bieten Menschen, deren Beratungs- und Betreuungsprozesse im System der Wohnungsnotfallhilfe von Abbrüchen gekennzeichnet sind, eine kontinuierlich ressourcenintensive und zugewandte Unterstützung an. Lesen Sie hierzu mehr auf Seite 32f.

Gewalt in der Wohnungsnotfallhilfe

Das Thema Gewalt rückt in allen Diensten der Wohnungsnotfallhilfe in den Fokus. Fast die Hälfte aller registrierten Gewaltvorfälle in den Einrichtungen spielte sich zwischen Mitarbeitenden und Klient*innen ab. Dies ergab eine Umfrage, die wir im Jahr 2023 durchgeführt haben. Wir haben ca. 62 Prozent aller Angebote der Wohnungsnotfallhilfe mit dieser Umfrage erreicht. Hier wurden uns bereits ca. 400 Gewaltvorfälle für das Jahr 2022 gemeldet – Tendenz steigend. Themen wie Sicherheitsdienste, Notfallknöpfe, sicheres Arbeiten und Deeskalation bestimmen mehr und mehr den sozialarbeiterischen Alltag in der Wohnungsnotfallhilfe.

Frauen und Kinder „mitbestraft“

In der Angehörigenberatung haben wir im Berichtsjahr ca. 100 Angehörige begleitet. Eine

Inhaftierung ist nicht nur für Gefangene ein gravierender Einschnitt in ihr Leben – auch Angehörige stehen oft urplötzlich einer Vielzahl psychischer, sozialer und materieller Herausforderungen gegenüber. Meist sind es Frauen und Kinder, die in hohem Maße „mitbestraft“ werden. Hier stehen wir eng an der Seite von Betroffenen und helfen schnell und unkompliziert.

Onlineberatung

In der Onlineberatung haben uns im Berichtsjahr ca. 40 Anfragen erreicht. Dies stellt auf den ersten Blick eine in der Bearbeitung zu bewerkstellende Aufgabe dar. Die Anfragen in diesem Bereich sind jedoch traditionell herausfordernd und überaus komplex. Erfreulicherweise erreichen wir auch weiterhin Täter*innen aus dem kriminologischen Dunkelfeld.

Unsere Angehörigenberatung und die Onlineberatung werden von uns zu 100 Prozent aus Eigenmitteln finanziert. Um diese Angebote weiter aufrechterhalten und ausbauen zu können, sind wir auf der Suche nach interessierten Projektpartner*innen. Zu den Angeboten Schuldenberatung und WpaG lesen Sie mehr auf den folgenden Seiten.

Daten, Zahlen, Fakten 2023

Wohnungsnotfallhilfe

Fachbereich Straffälligenhilfe und
Fachbereich Wohnen und Betreuung

1013 Menschen, die wir 2023 insgesamt beraten, unterstützt und begleitet haben

145 davon waren Frauen

26 unserer Klientinnen und Klienten konnten wir in eine Mietwohnung vermitteln

124 Klientinnen und Klienten wurden vor allem in betreuten Wohnraum vermittelt

570 Klienten betreuten wir in Haft

91 davon konnten wir wieder in deren Herkunftslandkreis zurückführen. Sie sind nicht im Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfesystem registriert

100 Personen nahmen die Angehörigenberatung in Anspruch

Im Fachbereich Straffälligenhilfe sind aktuell folgende Dienste angesiedelt

- Die Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe für inhaftierte und haftentlassene Menschen
- STABIL – das Angebot zur intensiven Unterstützung und Begleitung für Menschen, die durch massives Gewaltverhalten auffällig werden
- Die Angehörigenberatung – Hilfe für Angehörige von Gefangenen
- Das Projekt WpaG – Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener
- Die Schuldnerberatung in Haft
- Unsere Onlineberatung unter www.u-turn.info



**Fachbereichsleitung
Straffälligenhilfe
Holger Weiß**

Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de



Das Team von STABIL

STABIL in der Wohnungsnotfallhilfe

Intensiv. Stärkend. Individuell.

Mit dem Projekt STABIL bieten wir seit Januar 2022 eine intensive Unterstützung für Menschen, die mit massivem Gewaltverhalten in der Wohnungsnotfallhilfe (WNH) auffällig werden. Das Projekt wurde für vier Jahre vom Gemeinderat bewilligt und wird in Kooperation mit der Zentralen Fachstelle der Wohnungsnotfallhilfe (ZFS) durchgeführt.

Im Projekt begleiten und unterstützen wir aktuell 32 Menschen (28 Männer und vier Frauen). Alle Teilnehmer*innen haben aufgrund von grenzüberschreitendem Verhalten Hausverbote in zahlreichen Behörden und in Einrichtungen der WNH beziehungsweise werden durch das Team von STABIL dabei unterstützt, eine Kündigung bzw. einen Rauswurf aus der Einrichtung zu vermeiden. Die Mehrheit der Klient*innen verfügt über eine psychische Auffälligkeit bzw. psychiatrische Diagnose in Kombination mit Suchtmittelkonsum.

Interdisziplinäres Team

Das Team STABIL besteht aus Expert*innen aus den Bereichen Täter*innenarbeit, Gewaltprävention, Krisenintervention, Straffälligen-, Sucht- und Wohnungsnotfallhilfe und Sozialpsychiatrie. Alle Mitarbeitenden haben ein ausdifferenziertes Einarbeitungs-, Schulungs- und Fortbildungsprogramm absolviert, das u.a. die Themen Deeskalation, psychiatrische Krankheitsbilder und Interventionen, Gewaltprävention und justizielle Verfahrenskompetenz beinhaltet.

Kontinuität in der sozialpädagogischen Begleitung

Die Arbeit im Projekt zeichnet sich u.a. durch ein elaboriertes Risikomanagement und Methodenvielfalt aus. Auf Basis eines Risiko- und Sicherheitsplanes werden mit allen Teilnehmer*innen schriftlich individuelle Zusatzvereinbarungen getroffen, die helfen, künftige Hausverbote und Gewalthandeln zu reduzieren. Kennzeichnend für STABIL ist ferner die intensive Begleitung der Klient*innen

Evaluation Klient*innen

Seit STABIL für mich zuständig ist, habe ich das Gefühl, meine Lebenssituation kann besser werden.



Evaluation Fachkräfte

Fühlen Sie sich durch Team STABIL im Umgang mit Gewaltvorfällen unterstützt?



über Einrichtungsgrenzen hinweg. Dies ist für Menschen, deren Biographien häufig von Beziehungsabbrüchen geprägt sind, von besonderer Bedeutung. Sie wünschen sich Kontinuität in der sozialpädagogischen Begleitung und erhalten diese durch das Team STABIL. Die intensive Beziehungsarbeit und Transparenz unserer Arbeit erleichtern die Arbeit mit dieser herausfordernden Klientel. Dies sehen wir dadurch bestätigt, dass es bisher in keinem Fall zu einem Abbruch der Hilfe gekommen ist.

Beratung für Fachkräfte und Einrichtungen

Ein weiterer Baustein von STABIL ist die Einrichtungsberatung. Hier bieten wir Fachkräften der WNH eine strukturelle Beratung zum Umgang mit Gewalt an. Das Themenspektrum reicht hier von der Beratung hinsichtlich technischer Schutzmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen bis hin zum Umgang mit Sexual- und Gewaltstraftäter*innen in der Einrichtung. Das von STABIL etablierte Fachforum Gewaltprävention und die Fortbildungsreihe STABILer Input komplettieren unsere Aktivitäten.

Im Zuge der Evaluation des Projektes wurden bereits Fachkräfte und Menschen im Projekt hin-

sichtlich der Wirkung von STABIL standardisiert befragt. Die vorliegenden Daten untermauern nahezu ausnahmslos die Effektivität des Projektes.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen Fürsprecher*innen in der Sozialverwaltung der Stadt Stuttgart und bei allen Gemeinderät*innen für die Förderung von STABIL bedanken. Aktuell sind wir noch auf der Suche nach Finanzmitteln, um den Eigenanteil der Sozialberatung für das Projekt erfolgreich stemmen zu können.



Ansprechperson

Katrin Sailer

Tel. 0711 89 53 76-23

sailer@sozialberatung-stuttgart.de

Eine Fallskizze aus der Arbeit von STABIL

Herr W. ist seit mehr als 15 Jahren im Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfesystem. Dabei hat er nahezu alle Aufnahmehäuser und betreute Wohnformen durchlaufen und aufgrund von Gewaltverhalten etliche Hausverbote gesammelt. Er ist schwer suchtmittelabhängig und weist ein polytoxes Konsummuster auf. Er konsumiert Opiate, Kokain, Amphetamine, Alkohol, Benzodiazepine, Pregabalin und Cannabis. Herr W. war auch immer wieder in Substitutionsbehandlung. Bei einem der letzten Krankenhausaufenthalte wurde eine substanzinduzierte Psychose diagnostiziert. In seinem Strafregister finden sich hauptsächlich Einträge wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz, Sachbeschädigung und Körperverletzung, er hat mehrere Jahre Haft verbüßt.

Die Erfahrungen in den verschiedenen Einrichtungen ähneln sich stark. Nach dem Einzug läuft es erst eine Zeit lang gut. Mit vermehrtem Konsum begannen die Probleme. Herr W. berichtet davon, dass trotz abgeschlossener Zimmertür nachts Leute in sein Zimmer kommen. Manchmal war es ein Mitbewohner, aber auch Wachdienstpersonal oder Fremde wurden benannt. Aus seiner Sicht wird dagegen seitens der Einrichtung nichts unternommen. Daraufhin demolierte er die Einrichtung, warf Möbel aus dem Fenster, beschädigte Türen. Danach folgte der disziplinarische Rauswurf durch die Einrichtungsleitung.

Auch das derzeitige Wohnverhältnis folgte diesem Muster. Daraufhin wurde das Team STABIL in den Fall involviert. In den darauffolgenden Gesprächen war Herr W. zwar immer gesprächsbereit aber auch spürbar innerlich unruhig, unkonzentriert und fahrig. Ihm fiel es schwer, die Gesprächspartner*innen aussprechen zu lassen oder seine eigenen Gesprächsanteile zu regulieren. Immer wieder schlug er mit der flachen Hand auf die Stuhllehne. Bereits nach zwei Monaten in der Einrichtung begann er zu erzählen, dass der Wachdienst nachts in sein Zimmer kommen würde. Zudem kamen Herrn W. immer wieder Dinge abhanden. Hierfür machte er zunächst andere Bewohner verantwortlich und ging diese massiv an. Das Problem mit den nächtlichen „Besuchen“ bestand auch weiterhin und eskalierte dahingehend, dass Herr W. seine Zimmertür zerstörte.

Es folgte eine Kriseninterventionssitzung mit Herr W., dem Sozialdienst der Einrichtung und dem Team STABIL. So konnte eine Beendigung des Wohnverhältnisses verhindert werden. In dem Gespräch wurden folgende Punkte gemeinsam mit dem Klienten besprochen und verbindlich beschlossen. Herr W....

- beteiligt sich an den Kosten der Reparatur der Tür, diese kann er in Raten von 50,- € bezahlen.
- stimmt einem stationären Aufenthalt auf der suchtspezifischen Station im Zentrum für seelische Gesundheit in Bad Cannstatt zu.
- verpflichtet sich, die nach der Behandlung verschriebenen und durch die substituierende Praxis ausgegebenen Medikamente einzunehmen.
- stimmt zu, seine Medikation nicht eigenmächtig zu verändern und diesbezügliche Wünsche stets direkt mit den behandelnden Ärzt*innen zu klären.
- nimmt regelmäßig das Angebot der tagsstrukturierenden Maßnahmen in der Wohneinrichtung wahr und absolviert ein Anti-Gewalt-Training mit 12 Terminen.

Herr W. spricht die zuständigen Mitarbeiter*innen darauf an, wenn es ihm psychisch schlecht geht. Wenn die Sozialarbeiter*innen bemerken, dass er Anzeichen für eine Verschlechterung der psychischen Stabilität zeigt, sprechen sie ihn gezielt darauf an. Von Herrn W. wurden hierzu als Warnsignale benannt: er redet sehr viel, unterbricht Andere beim Sprechen, Überfokussierung auf bestimmte Themen und das aktive Ausblenden anderer Personen, zunehmende Aggressivität.

Dieser Plan wurde von STABIL, dem Sozialdienst des Wohnheims und Herrn W. gemeinsam erarbeitet und unterzeichnet. Die behandelnde Substitutionspraxis und die Suchtberatungsstelle wurden informiert. Nach seinem Aufenthalt im Krankenhaus und einem neuen Medikamentenplan war Herr W. in wesentlich besserer körperlicher und psychischer Verfassung. Seine Ablehnung gegenüber der Station konnte überwunden werden. Er war in der Vergangenheit dort durch die Polizei unter Zwang verbracht worden und wurde auch fixiert, dies war bei seinem freiwilligen Aufenthalt mit Einweisung durch den behandelnden Arzt nicht der Fall.



Nach wie vor besteht eine Suchtproblematik, die in den vielen Gesprächen immer wieder auftaucht. Herr W. ist aber stabil substituiert und bespricht Änderungen seines Medikamentenplans mit dem Behandlungsteam. Er berichtet offen vom Beikonsum wechselnder Substanzen, allerdings konnte er diesen erfolgreich reduzieren. Sein nächster Wunsch ist eine Take-Home-Verordnung des Substituts, für die er allerdings die Dosierung reduzieren und eine durch Screenings belegte Beikonsumsfreiheit nachweisen muss.

1. Baustein

Koordination des
Übergangsmanagements
aus Haft

2. Baustein

Nachsorge
nach der
Entlassung

Modellprojekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener

Die steigende Anzahl von psychisch auffälligen Gefangenen stellt die Justizvollzugsbediensteten im täglichen Umgang mit den Gefangenen vor enorme Herausforderungen. Dies trägt wesentlich zu der in den vergangenen Jahren erheblichen Zunahme der Unterbringung von gewaltbereiten oder selbstgefährdenden Gefangenen in besonders gesicherten Hafträumen bei.¹

Fasst man die Daten aus der Fachliteratur zusammen, ist davon auszugehen, dass ca. 40 bis 70 Prozent aller Gefangenen eine psychische Auffälligkeit aufweisen. Unterschiedliche Studien zeigen auch, dass die Häufigkeit einer psychischen Erkrankung bei Menschen im Strafvollzug deutlich höher ist als in der Allgemeinbevölkerung.² Gerade diese Gefangene sehen sich beim Übergang von Haft in Freiheit mit vielfältigen Problemlagen konfrontiert. Zudem stellen sie auch die bestehenden Hilfesysteme vor große Herausforderungen.

Herrscht in Haft ein stark reglementierter und fremdbestimmter Tagesablauf, kann eine Entlassung schnell überfordernd wirken. Im Zusammenspiel mit einer psychischen Erkrankung sind die Folgen meist schnell spürbar: Termine können nicht oder nur schwer eingehalten werden, der Konsum von legalen und illegalen Drogen häuft sich, es kommt zu vermehrten Konflikten in Einrichtungen, bis hin zur Kündigung, Hausverboten oder einer erneuten Straffälligkeit.

Im Rahmen des Modellprojektes sollen psychisch auffällige Gefangene während der Zeit des Übergangs aus dem Vollzug in die Freiheit und darüber hinaus bedarfsgerecht begleitet und unterstützt werden. Ein wichtiger Bestandteil hier ist die enge Kooperation mit den Sozialdiensten der Justizvollzugsanstalten, den Einrichtungen der Hilfesysteme sowie den Kostenträgern. Die Menschen sollen darin gestärkt werden, ihren Alltag nach der Haft bewältigen zu können. Unterstützt werden sie in Stuttgart von zwei Sozialarbeiterinnen der Sozialberatung Stuttgart.

¹ Medizinische Versorgung im baden-württembergischen Justizvollzug – Abschlussbericht der Expertenkommission, Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg, 2021, S.11.

² Vortrag Prof. Dr. Thorsten Verrel „Psychisch kranke Strafgefangene – Situation, Daten und Fakten“ auf der Bundestagung der BAG Straffälligenhilfe vom 27./28.11.2023, abzurufen unter www.bag-s.de/fileadmin/user_upload/BAG_2023_Verrel.pdf



Ansprechpersonen

Sophia Wagner

Tel. 0711 169 20-26

wagner@sozialberatung-stuttgart.de

Pia Elser

Tel. 0711 169 20-14

elser@sozialberatung-stuttgart.de

Begleitung durch WpaG – ein Beispiel

Herr M. war drei Monate in Haft, weil er eine Geldstrafe nicht zahlen konnte. Er wurde dem Projekt vier Wochen vor Entlassung gemeldet. Beim Erstgespräch mit dem Sozialdienst in Haft wurde zunächst die Situation von Herrn M. erfasst. Vor seiner Inhaftierung hatte er auf der Straße gelebt, verschiedene Drogen konsumiert und nur unregelmäßig Medikamente für seine psychische Erkrankung genommen. Noch während der Haft fanden regelmäßige Gespräche mit Herr M. statt, um seine Entlassung vorzubereiten und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Nach seiner Entlassung konnte kurzfristig eine Unterbringung in einer Notübernachtung mit Vollverpflegung in Stuttgart organisiert werden. Seitdem nimmt Herr M. regelmäßige Gespräche in der Beratungsstelle wahr. Er wird psychosozial begleitet und bei seinen Angelegenheiten unterstützt. So hat Herr M. wieder regelmäßigen Kontakt zu einem Hausarzt und

einem Psychiater, erhält existenzsichernde Leistungen vom Sozialamt und hat einen Überblick über seine finanzielle Situation. Durch den engen Kontakt konnte eine erneute Haftstrafe verhindert werden.

Auch sein psychisches Wohlbefinden ist immer wieder Thema der Beratung. Mittlerweile ist Herr M. in ein Sozialhotel der Sozialpsychiatrie gezogen. Er nimmt seine Medikamente regelmäßig. Die Antragsstellung für Leistungen der Eingliederungshilfe wird vorbereitet. Geplant ist, Herr M. in eine Wohneinrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung zu vermitteln. Gerne würde er auch wieder arbeiten, am liebsten in Teilzeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Trotz aller Schwierigkeiten kommt Herr M. immer mit einem Lächeln in die Beratungsstelle. Er ist froh, feste Ansprechpartnerinnen und einen vertrauensvollen Raum für seine Angelegenheiten zu haben.

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. übernimmt die Durchführung des Projektes in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim mit einer Vollzeitstelle. Weitere Projektanstalten sind die JVs Bruchsal, Heimsheim und Schwäbisch Gmünd. Finanziert wird das Projekt durch die Baden-Württemberg Stiftung, Träger ist der Verein Chance e.V. Verantwortlich für die Umsetzung ist das Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg, unterstützt durch das Ministerium der Justiz und Migration.

FOR THE TIME BEING

Sozialberatung berät Angehörige von Inhaftierten

Am 18. April 2024 fand die Premiere des Kinofilms FOR THE TIME BEING in Stuttgart statt.



Die mehrfach ausgezeichnete Nachwuchsregisseurin Nele Dehnenkamp begleitet in ihrer Langzeitbeobachtung die Afroamerikanische Mutter Michelle Bastien-Archer, die unermüdlich für die Freilassung ihres Ehe-

manns kämpft. Über neun Jahre hinweg wurde der Film gedreht und dokumentiert einfühlsam Michelles emotionale Reise bis zur Freilassung ihres Ehemannes. In einem kräftezehrenden Familienalltag aus Telefon-

anrufen, kurzen Besuchen im Gefängnis und Briefen kämpft Michelle für ein Berufungsverfahren in Jermaines Fall und träumt von einem Familienleben außerhalb der Gefängnismauern.

Nach der Vorführung stand Vorstandsvorsitzende Sabine Oswald dem Publikum zur Situation und zum Thema Angehörige und Kinder von Inhaftierten Rede und Antwort. „Wir freuen uns, dass die Sozialberatung Stuttgart Teil der bundesweiten Kinopremiere ist und wir so unsere Arbeit mit Angehörigen und Kindern vorstellen konnten“, sagte Sabine Oswald. Die Sozialberatung war auch im Jahr 2023 Wegbegleiter und Unterstützer für mehr als 100 Angehörige und Kinder. Sabine Oswald betonte: „Die Angehörigenberatung wird größtenteils aus Eigenmitteln finanziert. Wir suchen nach Partnern, die uns helfen, dieses Angebot weiterzuentwickeln.“



© SDI Productions - iStock

Schuldnerberatung in Haft

Unterstützung und Hilfe auf dem Weg aus den Schulden

Die Schuldnerberatung in Haft ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um Menschen im Gefängnis wieder eine Perspektive nach der Haft zu bieten.

Die unklare und unübersichtliche finanzielle Situation stellt für unsere Klient*innen meist eine hohe Belastung dar, die man in Haft am liebsten „vergisst“. Zumal durch die Inhaftierung auch oft noch neue Schulden entstehen. Seien es offene Mietforderungen, Kosten aus

Wohnungsräumungsverfahren oder Verträge, die nicht mehr bedient werden können. Dazu kommen noch die Forderungen, die direkt oder indirekt aus der Straftat resultieren, beispielsweise Schmerzensgeld, Schadensersatzansprüche oder Anwalts- und Gerichtskosten.

Nach Haftentlassung wird man von der Realität eingeholt und steht erstmal hilflos vor einem „riesigen Berg“ von Schulden. Das wollen und können wir verhindern. Durch die gezielte Unterstützung und Beratung können die Menschen eine Perspektive nach der Haft erhalten und langfristig ein selbstbestimmtes Leben ohne Schulden führen. Daher ist es umso wichtiger, dass sie sich während ihrer Haftzeit bereits aktiv mit ihrer finanziellen Situation auseinandersetzen. In diesem Sinne leistet die Schuldnerberatung auch einen wertvollen Beitrag zur Prävention von erneuter Straffälligkeit.

Dies erfolgte z.B. durch

- Verhinderung weiterer und höherer Verschuldung
- Unterstützung dabei wieder selbst die Verantwortung für die Finanzen zu übernehmen und einen Überblick über die Finanzen bekommen / Schuldenaufstellung erarbeiten
- Erörterung der Möglichkeiten, die Schulden zu bearbeiten und zu regulieren, auch im Interesse der Gläubiger und vor allem der Opfer.

Im Jahr 2023 haben wir 67 Klienten beraten und ganz konkret die Schulden mit Ratenzahlungsvereinbarungen, Sanierungen über die Traugott-Bender-Stiftung oder auch in fünf Fällen mit der Einleitung der Privatinsolvenz reguliert.

Wir sind gemeinsam mit anderen Vereinen der Straffälligenhilfe mit dem Angebot der Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalten Stuttgart, Rottenburg und Heimsheim vor Ort und können dadurch, dass wir eine anerkannte Stelle nach §305InsO sind, auch Anträge auf Privatinsolvenz begleiten.



Ansprechpersonen

Sonja Godde-Ost

Tel. 0711 16920-15

godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

Manuela Nordmann

Tel. 0711 16920-24

nordmann@sozialberatung-stuttgart.de

Erfolgreiche Schuldenregulierung

Auch im Jahr 2023 konnten wir mit der Schuldnerberatung in Haft wieder Unterstützung und Hilfe auf dem Weg aus den Schulden anbieten und somit ein Hindernis auf dem Weg in ein „Normales Leben“ aus dem Weg räumen.

Angehörigenberatung

Eine Inhaftierung stellt den familiären Zusammenhalt auf eine harte Probe



Die Sozialberatung konnte 2023 Wegbegleiter, Unterstützer und Ansprechpartner für ca. 100 Angehörige von Inhaftierten sein.

Nicht nur für Gefangene selbst stellt die Inhaftierung einen gravierenden Einschnitt im Leben dar. Das ganze Umfeld ist betroffen und bleibt mit Sorgen und Nöten und häufig auch existenziellen Problemen alleine und hilflos zurück.

Durch U-Haft oder eine Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe werden Menschen stets aus ihrem Alltag und ihren sozialen Bezügen gerissen. Freundschaften und der familiäre Zusammenhalt werden durch die meist eigen-

verschuldet aber unfreiwillige Trennung auf eine Bewährungsprobe gestellt. Kontakte sind nur in sehr eingeschränkter Weise möglich. Bei entsprechenden Beschränkungsbeschlüssen wird jeder Brief „mitgelesen“.

Hohe Belastung für Inhaftierte und Angehörige

Dies bedeutet nicht nur für die inhaftierte Person eine Belastung, sondern auch für die nahen Angehörigen, deren Leben draußen ohne die Partnerschaft, einen Elternteil oder ein Kind weitergehen muss. Es entstehen oft finanzielle Schwierigkeiten, der Alltag muss umorganisiert und wichtige Entscheidungen müssen alleine getroffen werden. Während einer U-Haft kommt es bei Angehörigen zu den Fragen nach der Tat und nach dem „Warum“. Es entstehen häufig Wut, Überforderung, Selbstzweifel, Scham und Schuldgefühle.

Fragen, die in den teilweise über Jahre anhaltenden Prozessen auftauchen, sind sehr unterschiedlich und zeichnen sich durch eine breite Varianz aus.

Die Angehörigenberatung wird ausschließlich aus Eigenmitteln finanziert, daher sind wir auf der Suche nach Projektpartner*innen, die uns helfen, dieses Angebot aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

- Wie kann ich mein Kind besuchen?
- Wie zahle ich meine Miete?
- Was kann ich ihm ins Gefängnis schicken?
- Wie kann ich ihn besuchen?
- Wie erkläre ich es meinen Kindern?
- Mein Mann ist im Ausland inhaftiert und ich erhalte keine Informationen. Was kann ich tun?

Und viele Themen mehr...

Wir versuchen die negativen Auswirkungen einer Inhaftierung für alle Betroffenen zu mindern und stehen eng an der Seite der Angehörigen.



Ansprechpartnerin

Sonja Godde-Ost

Tel. 0711 16920-15

godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

Wir bilden aus!

Die Sozialberatung bildet Nachwuchskräfte in ihren Tätigkeitsgebieten aus. Ein kompetenter Partner für die Ausbildung ist die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Stuttgart, mit der die Sozialberatung seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit pflegt.

Derzeit bietet die Sozialberatung Studienplätze für folgende Studiengänge an:

- B.A. Soziale Arbeit (Soziale Dienste in der Justiz)
- B.A. BWL-Dienstleistungsmanagement, Schwerpunkt Nonprofit-Organisationen, Verbände und Stiftungen

Gorodenkoff, Shutterstock



Aktion Bunt gegen Hass

Cover-Up-Tattoos sollen verfassungsfeindliche oder andere Hassmotive überdecken



Tätowierungen sind heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen – nicht nur Rockstars und Fußballstars tragen diese öffentlich. Die heutige „Tattoowelt“ zeigt eine breite Vielfalt handwerklich erstklassiger Motive in den verschiedensten Stilen. Dabei werden in der Regel hohe Hygienestandards eingehalten.

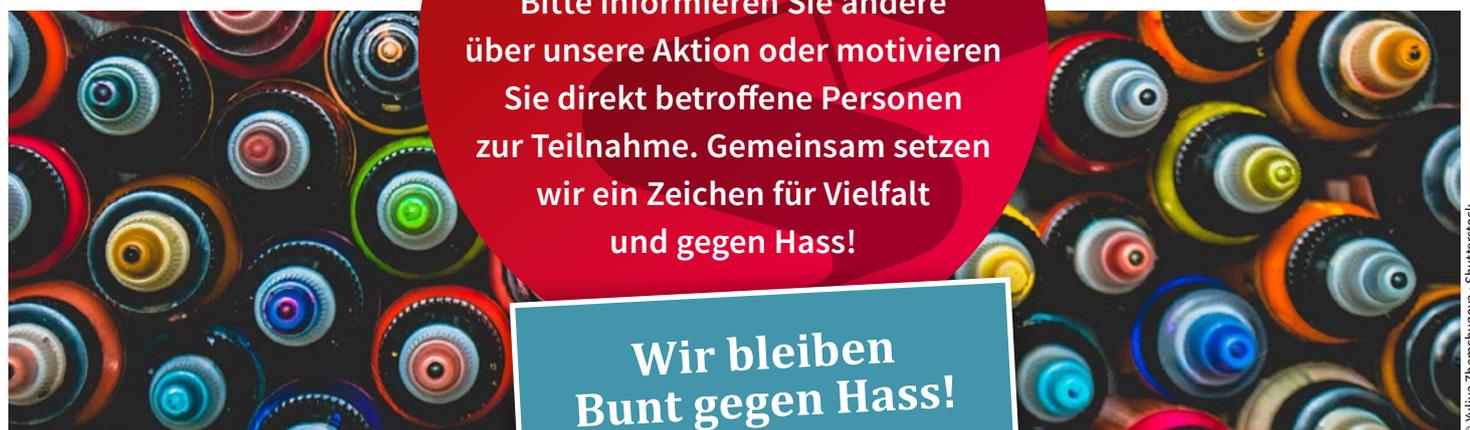
Doch es gibt sie immer noch: Die „Hinterzimmer-“ und „Knasttattoos“ mit verfassungsfeindlichen Symbolen oder anderen Hassmotiven. Diese entstehen oft unter unhygienischen Bedingungen, da die Mehrheit der professionellen Tattoo-Artists sich weigert, solche Motive zu stechen.

Sichtbares Stigma aus der Vergangenheit

Warum Menschen sich solche Symbole oder Hassbotschaften tätowieren lassen, ist an dieser Stelle zweitrangig. „Wir möchten das Hier und Jetzt der betroffenen Personen in den Mittelpunkt rücken, ihre aktive und bewusste Abkehr von menschenverachtenden Ideologien oder den einfachen Wunsch, ein schreckliches Stigma loszuwerden. Da setzen wir an“, so Hagen Schulz, unser Initiator der Aktion.

Menschen, die Leistungen nach SGB II oder XII beziehen oder anderweitig armutsgefährdet sind, fehlen oft die nötigen Mittel, um ein solches Tattoo entfernen oder überdecken zu lassen. Die finanziellen Ressourcen reichen (wenn überhaupt) gerade aus, um den Alltag zu bewältigen. An ein kostspieliges Tattoo ist hier nicht zu denken – selbst wenn es ein sichtbares Stigma aus der Vergangenheit überdecken könnte. Ein professionell gestochenes Cover-Up-Tattoo kann schnell mehrere hundert Euro kosten.

Viele Flaschen mit bunten Tinten für Tätowierungen



Die Sozialberatung Stuttgart e.V. möchte diesen Menschen helfen, ihren Wunsch zu verwirklichen, sich auch äußerlich von ihrer Vergangenheit zu distanzieren. Diese Unterstützung bietet die Aktion „Bunt gegen Hass“ durch die Möglichkeit eines Cover-Up-Tattoos.

Unsere Zielgruppe

- Inhaftierte Menschen
- Besucher*innen, Bewohner*innen, Klient*innen der Wohnungsnotfallhilfe, Kontaktstellen, Fachberatungsstellen oder Menschen, die bei anderen sozialen Einrichtungen anhängig sind
- Menschen, die Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII beziehen

Voraussetzungen zur Teilnahme

Teilnahmeberechtigt sind Personen, die Tätowierungen mit verfassungsfeindlichen Symbolen oder sonstigen klaren Hassbotschaften tragen, wie zum Beispiel Hakenkreuze,



Wir freuen uns über Ihre Hilfe

Bitte informieren Sie andere über unsere Aktion oder motivieren Sie direkt betroffene Personen zur Teilnahme. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen für Vielfalt und gegen Hass!

Wir bleiben Bunt gegen Hass!

SS-Runen, „Blood & Honour“, Schwarze Sonne, „White Power“, diverse Zahlencodes wie 1488 usw. Wenn Sie unsicher sind, ob ein Tattoo für die Aktion in Frage kommt, sprechen Sie uns gerne an.

Ablauf

Nach einem Erstgespräch und der Feststellung der Zugangsvoraussetzungen erfolgt die Vermittlung zu ausgewählten, kooperierenden Tattoo-Artists. Die Motivwahl wird zwischen der betroffenen Person und Tattoo-Artist vereinbart. Selbstverständlich werden die oben genannten Motive überdeckt und nicht „verschönert“. Die moralische Integrität der kooperierenden Künstler*innen gewährleistet dies.

Teilnehmende Personen müssen ihr schriftliches Einverständnis zur Veröffentlichung einer anonymisierten Dokumentation des Prozesses (Vorher/Nachher) geben.

Dank der Unterstützung der Aktion Weihnachten e.V. der Stuttgarter Nachrichten kann dieses Projekt durchgeführt werden.



Ansprechperson

Hagen Schulz

Mobil 0173 640 17 74

schulz@sozialberatung-stuttgart.de

Die Sozialberatung im Überblick - Personen und Dienste



Markus Beck



Gabi Breuning



Simone Blümle



Udo Fuchs



Ingela Hanke



Barbara Herbst



Daniel Iyen



Dominique Jend



Torsten Juchem



Tobias Kraut



Lara Langner



Marc List



Wiyanna Markowis



Anna Neubauer



Leonie Schäfer



Josua Urban



Judith Wörner



Sabine Oswald



Christine Kußmaul



Holger Weiß



Gabriele Kienzle



Gabi Breuning



Michael Ortner

Fachbereich Gewaltprävention

■ Fachbereichsleitung

Markus Beck • Tel. 0173 711 6642
beck@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Stuttgart

Charlottenstraße 42 • 70182 Stuttgart • Tel.
0711 945 58 53-10 • Fax 0711 945 58 53-33
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Simone Blümle • Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatung-stuttgart.de

Barbara Herbst • Tel. 0711 945 58 53-14
herbst@sozialberatung-stuttgart.de

Daniel Iyen • Tel. 0174 184 11 04
iyen@sozialberatung-stuttgart.de

Tobias Kraut • Tel. 0711 945 58 53-13
kraut@sozialberatung-stuttgart.de

Lara Langner • Tel. 0173 637 43 10
langner@sozialberatung-stuttgart.de

Marc List • Tel. 0162 209 04 65
list@sozialberatung-stuttgart.de

Wiyanna Markowis • Tel. 0711 945 58 53-15
markowis@sozialberatung-stuttgart.de

Anna Neubauer • Tel. 0162 210 49 87
neubauer@sozialberatung-stuttgart.de

Leonie Schäfer • Tel. 0173 640 23 34
schaefer@sozialberatung-stuttgart.de

Judith Wörner • Tel. 0173 615 60 67
woerner@sozialberatung-stuttgart.de

■ Verwaltung

Gabi Breuning • Tel. 0711 945 58 53-10
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

■ Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnung

Torsten Juchem und Kolleg*innen
Olgastraße 19 • 70182 Stuttgart
Tel. 0711 33 50 87-84 • Fax 0711 33 50 87-85
gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Rems-Murr

Eugenstraße 35 • 71332 Waiblingen
Tel. 07151 166 89-82 • Fax 07151 166 89-85
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Udo Fuchs • Tel. 0173 615 31 89
fuchs@sozialberatung-stuttgart.de

Dominique Jend • Tel. 0173 640 17 65
jend@sozialberatung-stuttgart.de

Josua Urban • Tel. 07151 166 89-81
urban@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Landkreis Esslingen

Heilbronner Straße 50, 73728 Esslingen
Tel. 0711 21 84 09-66 • Fax 0711 21 84 09-68
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Udo Fuchs • Tel. 0173 615 31 89
fuchs@sozialberatung-stuttgart.de

Dominique Jend • Tel. 0711 945 58 53-10
jend@sozialberatung-stuttgart.de

Aufsichtsrat, Vorstand, Verwaltung

■ Vorstand

Sabine Oswald (Vorsitzende)
Tel. 0711 169 20 -12
oswald@sozialberatung-stuttgart.de

Christine Kußmaul • Tel. 0711 169 20 -21
kussmaul@sozialberatung-stuttgart.de

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

■ Aufsichtsrat

Dr. Simone Nagel (Vorsitzende)
Lars Naumann (stv. Vorsitzender)
Matthias Buchen
Christiane Frömel-Grüsy
Dieter Kümmel
Annegret Müller-Schopf
Joachim F. Spieth

■ Fachbereich Verwaltung

Christine Kußmaul • Tel. 0711 169 20 -21
kussmaul@sozialberatung-stuttgart.de

Gabriele Kienzle • Tel. 0711 169 20 -0
info@sozialberatung-stuttgart.de

Gabi Breuning • Tel. 0711 945 58 53-10
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

■ Hausmeister

Michael Ortner • Tel. 0711 169 20 -0

Die Sozialberatung im Überblick - Personen und Dienste



Holger Weiß



Pia Elser



Karl-Ulrich Gehr



Sonja Godde-Ost



Ingela Hanke



Tanja Hausecker



Tobias Jödt



Kevin Mayle



Manuela Nordmann



Katrin Sailer



Leonie Schäfer



Hagen Schulz



Sophia Wagner



Christine Wahl



Mark Gutwinski



Deborah Gutekunst



Milena Herre



Svenja Köstler



Gerd Lahr



Andrea Leopold



Marina Lycov



Kristina Ploj



Tabea Rapp



Ebou Sarr



Katja Strohmaier



Jan Voß

Fachbereich Straffälligenhilfe

■ Fachbereichsleitung

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

■ Ambulante Beratung

Karl-Ulrich Gehr • Tel. 0711 169 20-16
gehr@sozialberatung-stuttgart.de

Tobias Jödt • Tel. 0711 169 20-17
joedt@sozialberatung-stuttgart.de

Kevin Mayle
Tel. 0711 169 20-19
mayle@sozialberatung-stuttgart.de

Manuela Nordmann • Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de

■ STABIL

Gerokstraße 8 • 70188 Stuttgart
Tel. 0711 89 53 76-23 • Fax 0711 89 53 76-25
stabil@sozialberatung-stuttgart.de

Ingela Hanke • Tel. 0173 639 94 90
hanke@sozialberatung-stuttgart.de

Tanja Hausecker • Tel. 0173 640 19 57
hausecker@sozialberatung-stuttgart.de

Katrin Sailer • Tel. 0173 639 99 86
sailer@sozialberatung-stuttgart.de

Leonie Schäfer • Tel. 0173 640 23 34
schaefer@sozialberatung-stuttgart.de

Hagen Schulz • Tel. 0173 640 17 74
schulz@sozialberatung-stuttgart.de

■ Angehörigenberatung

Sonja Godde-Ost • Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

■ Beratung in Justizvollzugsanstalten und nach Entlassung

JVA Schwäbisch Gmünd (Frauen)

Christine Wahl • Tel. 0711 169 20-18
wahl@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Stuttgart-Stammheim

Pia Elser • Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-stuttgart.de

Kevin Mayle • Tel. 0711 169 20-19
mayle@sozialberatung-stuttgart.de

Sophia Wagner • Tel. 0711 169 20-26
wagner@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Rottenburg

Sonja Godde-Ost • Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Schwäbisch Hall

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Heimsheim

Manuela Nordmann • Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Heilbronn

Pia Elser • Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-stuttgart.de

Fachbereich Wohnen und Betreuung

■ Fachbereichsleitung

Mark Gutwinski • Tel. 0711 48 39 53
gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für junge Erwachsene aus Untersuchungshaft

Andrea Leopold · Gerd Lahr
70186 Stuttgart-Ost, Wagenburgstr. 132
Tel. 0711 46 59 87 • Fax 0711 48 39 54
wabu132@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für junge Erwachsene

Marina Lycov · Maxime Kirstein
70469 Stuttgart-Feuerbach, Dieselstr. 22
Tel. + Fax 0711 85 56 36
diesel22@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für Erwachsene

Milena Herre · Ebou Sarr
70186 Stuttgart-Ost, Wagenburgstr. 74
Tel. 0711 48 58 12 • Fax 0711 46 14 22
wabu74@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für Erwachsene

Katja Strohmaier · Jan Voß
70186 Stuttgart-Gaisburg, Plettenbergstr. 20
Tel. 0711 46 30 64 • Fax 0711 468 70 81
plette20@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wiedereingliederung älterer Gefangener

Deborah Gutekunst
Tel. 0711 32 06 75 83 • Fax 0711 32 06 70 49
gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de

■ Clean-WG Wohngruppe Talstraße

Andrea Leopold · Gerd Lahr
70188 Stuttgart-Ost, Talstr. 32
Tel. 0711 46 59 87 • Fax 0711 48 39 54
cleanwg@sozialberatung-stuttgart.de

■ Housing First

Svenja Köstler
70182 Stuttgart, Urbanstr. 53
Tel. 0711 80 68 02 24
koestler@sozialberatung-stuttgart.de

■ Betreutes Wohnen im Individualwohnraum

Stuttgart-Ost, Wagenburgstraße 132

Deborah Gutekunst
Tel. 0711 32 06 75 83 • Fax 0711 32 06 70 49
gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de

Mark Gutwinski • Tel. 0711 48 39 53
gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp
Tel. 0711 33 50 87 24 • Fax 0711 32 06 70 49
rapp@sozialberatung-stuttgart.de

■ Projekt Chance e.V. Nachsorge, Eltern-Kind-Projekt

Kristina Ploj
Tel. 0711 32 06 75 81 • Fax 0711 32 06 70 49
ploj@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp
Tel. 0711 33 50 87 24 • Fax 0711 32 06 70 49
rapp@sozialberatung-stuttgart.de

Sozialberatung Stuttgart e.V.

Fachbereich Straffälligenhilfe

- Beratung in und nach der Haft
- Ambulante Beratung
- Angehörigenberatung
- Schuldnerberatung in Haft
- Projekt STABIL
- Modellprojekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener

Fachbereich Wohnen und Betreuung

- Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen im Individualwohnraum: Vermietung, Vermittlung, Beratung, Betreuung
- Eltern-Kind-Projekt
- Projekt zur Wiedereingliederung älterer Gefangener
- Housing First Stuttgart
- Nachsorgeprojekt Chance

Fachbereich Gewaltprävention

Häusliche Gewalt

- Beratung und Training für gewaltausübende Menschen bei häuslicher Gewalt
- Fair-Streit-Training
- Prävention
- #couplegoals

Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnraum

- Beratung von Männern, die häusliche Gewalt erfahren
- Männerhilfetelefon

Jugend- und Straßengewalt

- Beratung zum Thema Gewalt
- CUT_{ONE} – die Erstintervention
- CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining
- CUT_{CONSENT} – Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt

- Check.POINT – in U-Haft
- AGT Wohnungsnotfallhilfe
- Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT®)
- Nachspielzeit – in U-Haft
- spiel.raum – in U-Haft
- Integrierte Jugendarbeit Innenstadt
- **Prävention an Schulen**
Schools for Future

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) im Jugendstrafverfahren

Prävention an Schulen

- Rausch ab!
- Workshops

Seminare/Projekte für Fachkräfte

- Deeskalationstraining
- Konfrontative Pädagogik
- Konfliktmanagement und Gesprächsführung



Ihre Spende zählt!

Eine straffällige Person verliert mit dem Haftantritt oft das komplette soziale Netz – Job, Wohnung, Familie – und damit den Rückhalt, der ihm fehlt, wenn er wieder in ein funktionierendes Leben zurückfinden möchte. Unterstützen Sie diese Arbeit mit Ihrer Spende – oder mit der Zuweisung von Geldauflagen. Damit Resozialisierung eine echte Chance hat. Wenn Sie unsere Arbeit näher kennenlernen möchten – melden Sie sich gerne!



Römerstraße 78 · 70180 Stuttgart
Tel. 0711 16920-0 · Fax 0711 16920-22
info@sozialberatung-stuttgart.de
www.sozialberatung-stuttgart.de

Spendenkonto

BW-Bank · BIC SOLADEST600
IBAN DE74 6005 0101 0001 2675 81
Amtsgericht Stuttgart: VR 1400

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Sabine Oswald, Vorstandsvorsitzende

Fotografie

Nicole Beisswenger · www.nicolebeisswenger.de
Titelseite: tommy · iStock
Archiv der Sozialberatung und
Jan Johannsen

Gestaltung, Produktion

Kreativ plus GmbH · www.kreativplus.com